

Mramoraker Bote

MITTEILUNGEN • FAMILIÄRES
NEUIGKEITEN • GEBURTSTAGE

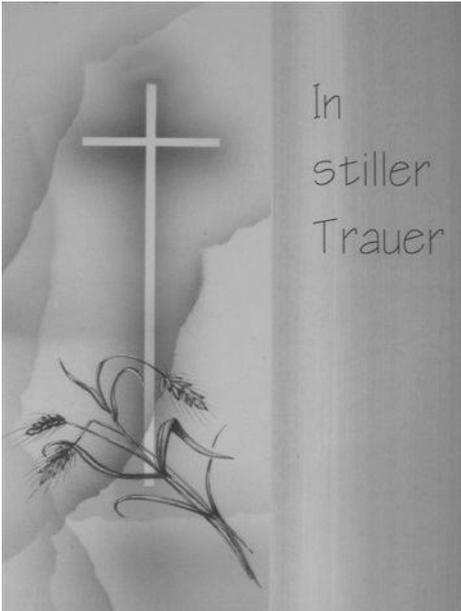


KEMLE PETER 19.12.1901.
BITSCH JAKOB 13.3.1896.
TRACHT FERI 15.7.1901.
JUNG HERMANN 1.3.1895.
GAUBATZ PHILIPP 7.2.1897.
SCHOLLER PETER 9.3.1901.
BUJTOR JOSEF 21.9.1907.
KUSKA ANDREAS 6.3.1899
BITSCH DANIEL 2.10.1902
KRATZ CHRISTIAN 14.10.1887
SCHMAHL KARL 29.8.1891
SCHMAHL HEINRICH 21.3.1914
BOHLAND PETER 10.1.1908
HARICH GEORG 1898
HENKE JOHAN 2.12.1927
SCHMIDT GEORG 6.1.1906
KREISCHER PETER 1894
KLEIN FRIEDRICH 20.10.1900
BITSCH FRIEDRICH 13.8.1881
BITSCH F. KARL 18.12.1905
BOHLAND FRIEDRICH 1907
SATTELMAEYR PETER 29.1.1907.
SCHURR KARL 11.6.1916.
ZEEB JAKOB 1887
BOHLAND ADAM 1910
MAHL FILIPP 1887

15/07/2008

Die zweite Tafel an unserer Gedenkstätte in Bawanische mit weiteren Namen

Foto von Lore Blond / Pancevo



IN STILLER TRAUER

Lieber Landsmann Schatz!
Liebe Mramoraker Landsleute!

Nun sind es schon viele Tage her, dass Sie von Ihrer lieben Frau Abschied genommen haben. Vom Tod Ihrer Frau haben wir durch die Landsmännin Frau Liesel Wenzel und Landsmann Peter Zimmermann erfahren. Ihnen haben wir auch Grüße des Beileids von uns mitgegeben, als sie zur Bestattung Ihrer Frau kamen. Bitte entschuldigen Sie, dass wir bisher noch nicht geschrieben haben – in Gedanken waren wir aber viel bei Ihnen und Sie waren in unseren Gesprächen. Zunächst ist ja da die persönliche Trauer, wenn wir Abschied von einem lieben Menschen nehmen, nicht zuletzt auch schmerzhaftes Trauer, wenn wir Abschied von unserem Lebenspartner nehmen

(und ich verstehe dieses Wort so, wie es die Bibel versteht: „Bis der Tod euch scheidet!“).

Gott hat Ihnen – und das dürfen wir festhalten trotz allem Schmerz – eine lange Zeit zusammen geschenkt. Viele Jahre des gemeinsamen Erlebens, sowohl Freude als auch Schmerz, sowohl Heimat und Heimatlosigkeit als auch das Wiederfinden einer neuen Heimat.

Als wir bei der Gedenkfeier im April in Sindelfingen beieinander waren, standen wir auch im Lichthof der Kreuze mit den vielen Namen unserer ehemaligen donauschwäbischen Ortschaften. Sie sind Erinnerungen an frohe Zeiten aber auch an das Leid, das wir erfahren mussten: Im Schmerz des Abschiednehmens von den Lieben; im Leid und in der Angst im Ghetto in Mramorak; in der Hungersnot im Konzentrationslager Rudolfsgnad und der Demütigungen; in der Angst ums Leben auch bei unseren Soldaten an der Front oder auf der Flucht; im Neuanfang und dem Aufbau einer neuen Existenz; in der Eingliederung in eine uns bis dahin fremde Umwelt und Umgangssprache; bei den ersten Treffen, wo wir einander trösteten. Und durch das alles hat Gott uns getragen

Und nun standen Sie, lieber Landsmann, wieder vor einem großen Abschied – dem Abschied für immer auf dieser Erde von Ihrer lieben Frau.

Wir wollen Ihnen ein Bibelwort in Erinnerung rufen, ein Wort der Hoffnung, das uns Paulus geschrieben hat (Römer 9,38):

„Denn ich bin gewiß, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

Ja, es bleibt uns angesichts des Todes wirklich keine andere Hoffnung und keine andere Hilfe, unseren Weg weiterzugehen, als dieser HERR, der lebendige Gott, wie er sich dreifaltig uns offenbart hat in der Gabe des Lebens in dieser, seiner Schöpfung und in der Gabe der Rettung, in diesem einen Retter Jesus Christus, und in diesem täglichen Trost durch seinen heiligen Geist.

Es bleibt uns nichts als dieses Wort des ewigen Gottes, wenn unser Leben, gleichsam als „Hütte“ abgebrochen wird und wir heimkehren zu dem, der uns ins Leben gerufen hat. Das mag manchen Menschen zu wenig sein – uns aber, als Christen, soll es langem. Es mag manchen als „Traum“ erscheinen oder als „frommer Wunsch“, uns aber ist es das feste Wort Gottes: Wenn ER spricht, so geschieht es!

Es ist ja Jesus Christus, der Sohn Gottes, selber, der durch dieses Tor des Todes gehen musste. Und es ist seine Auferweckung durch den himmlischen Vater, der ihn zum Herrn und Christus in dieser Welt und in der Welt Gottes gesetzt hat. Und so wird auch Gott uns auferwecken, wie er Christus auferweckt hat. – Und wenn wir dann vor unserem Schöpfer stehen, so wollen wir uns nicht auf unsere eigene Gerechtigkeit und guten Werke oder Absichten berufen, sondern allein „auf Christi Schmuck und Ehrenkleid“.

So hat Jesus den Seinen die Verheißung gegeben: „Ihr werdet sein, wo ich bin – beim Vater!“

Lieber Landsmann Schatz, in Ihre „stille Trauer“ wage ich nun diese Worte einzubringen Ihnen zum Trost und zur Hilfe für Ihren weiteren Lebensweg – nun ohne die geliebte Frau. Mögen Sie in den kommenden Tagen Ihres Lebens erfahren, was Sie auch bisher schon erfahren haben, dass Sie von Gott getragen werden.

Mit lieben Grüßen und guten Wünschen – Ihr
„Pfarrersvetter“ – Jakob Stehle

Einladung

56.Kirchweihtreffen

am Sonntag den, 21 September 2008

wieder in Sindelfingen im Haus der Donauschwaben
Goldmühlenstrasse 30

Festprogramm :

- 11:00 Uhr** Öffentliche Vorstandssitzung alle Landsleute sind herzlich eingeladen daran teilzunehmen
- 12:30 Uhr** Gemeinsames Mittagessen im Hause. Teilnahme am Essen bitte noch vor dem 10. September telefonisch anmelden bei Franz Apfel oder einem anderen Vorstandsmitglied.
- 14:30 Uhr** Festgottesdienst mit Pfarrer Jakob Stehle Begrüssung und Ansprache eines Vorstandsmitgliedes
Kranzniederlegung im Lichthof an der Gedenkmauer im Haus der Donauschwaben

Anschliessend an die Gedenkfeier Beisammensein bei Kaffee und Kuchen
Wir bitten unsere Besucherinnen, wie auch schon bisher gehabt Kuchen mit zu bringen !

**Musikalisch werden wir wieder von unserem Landsmann Franz Bender unterhalten.
Das Ende unserer Feier wird gegen 21:00 Uhr sein !**

**Der Mramoraker Heimatortsausschuss
freut sich auf euern Besuch!!!!**

Jahrgangstreffen: 1943/ 65er – 1938/ 70er – 1933/ 75er – 1928/ 80er usw.

Vorankündigung !

**Unser nächster Gedenktag findet am Samstag, 18.04.2009,
unser nächstes Kirchweihtreffen am Sonntag, 27.09.2009
wieder in Sindelfingen statt.**

In eigener Sache

RICHTIGSTELLUNG

Im Bote März 2008 Seite 5, dieser Beitrag ist nicht wie irrtümlich angeführt von Michael Laschinger, sondern von dem Horber Oberbürgermeister Michael Theurer. Wir bitten dieses Versehen zu entschuldigen. Die Redaktion

Namensgravur auf den Gedenksteinen in Bawanische

Der Wunsch der Vorstandschaft wäre, dass alle unsere toten Landsleute auf den Gedenktafeln verewigt werden.

Die erste Gedenktafel ist bereits mit Namen fertig graviert. Weitere Marmorsteine und die Gravur der Namen müssen natürlich finanziert werden, sodass wir je Namensgravur 40 Euro erbitten müssen, diese Summe beinhaltet sowohl den Stein, als auch die Gravur.

Angehörige, die den Namen ihrer Toten verewigen möchten, bitten wir sich umgehend schriftlich bei Franz Apfel zu melden.

Erfreulicher Weise sind schon mehrere Enkel und Neffen und Nichten, die ihr Andenken an Grossväter und Onkel mit einer Namensgravur ehren wollen. Bei rechtzeitiger Meldung ist es uns vielleicht möglich bis zu unserer geplanten Reise Anfang September 2008 die zweite Gedenktafel aufstellen zu lassen. Wir sind der Meinung 40 Euro sollte uns ein toter Angehöriger wert sein.

1. Vorsitzender Peter Zimmermann
2. Vorsitzender Franz Apfel
3. Vorsitzender Jakob Stehle

Reise nach Mramorak – Bawanische

Als Reiseternin ist vorgesehen 27. oder 28. August bis 02. oder 03. September, je nachdem ob es eine Busfahrt oder eine Flugreise wird hängt auch von der Teilnehmerzahl ab. Eine Busfahrt ist unterhaltsam, kostet aber vier Reisetage. Bei einer Flugreise sparen wir uns gut zwei Reisetage, die unserem Aufenthalt in der alten Heimat zu Gute kommen. In diesem Falle hätten wir, wie schon einmal, wieder unten einen Bus zur Verfügung, der uns vom Flughafen in Belgrad abholt.

Während des Aufenthaltes steht der Bus täglich für unsere Vorhaben zur Verfügung. Das Programm für unseren Aufenthalt und unsere Besuche in Bawanische und Rudolsgnad / Knicanin muss noch besprochen werden, ansonsten sind wir ungebunden. Wohnen werden wir wieder im Hotel Tamis in Pancevo, in Mramorak ist es umständlich mit mehreren Personen unterzukommen. Den Reisepreis kann man erst festlegen, wenn feststeht ob Bus – oder Flugreise in Frage kommt, erfahrungsgemäss etwa 500 Euro. Wir werden wieder im Reisepreis einbeziehen, Bus – Flug, alle Übernachtungen mit Frühstück und Abendessen, Reiseversicherung. Nur Mittagessen kann nicht einkalkuliert werden, da wir stets woanders sein werden und somit extra getragen werden muss. Teilnahmemöglichkeit nach Eingang der Anmeldungen, näheres wird dann mitgeteilt. Es wäre schön, wenn wir wieder eine ansprechende Reisegruppe hätten, um die alte Heimat zu besuchen.

Unsere bisherigen Reisen waren alle von grossem Erfolg und Zufriedenheit gekennzeichnet.

Anmeldungen bitte – vorerst noch unverbindlich – bis 20. Juli 2008 an Franz Apfel

Lenggrieser Strasse 39 ½
83646 Bad Tölz

Eine kleine heitere Begebenheit

Bei einer der Reisen nach Mramorak fragte jemand, wie weit ist es denn noch?

Ich sagte : *„A Stückel un a Stuck, a Schlappa un a Schuck, a Brett un a Latt un schun sin' ma dat.“*

Als das bezweifelt wurde, hab ich mich an eine „Wahrheitsbekräftigung“ aus unserer Kindzeit erinnert und hab gsagt:

„Blitz mei Herz, umfalla un tot sei.“

Euer Franz Apfel

Die Vorstandschaft der Hog Mramorak / Deutschland

Möchte sich bei allen Mosbachern recht herzlich bedanken für die wundervolle Aufnahme der Folklore Tanzgruppe aus Mramorak / Serbien.

Im Mai 2009 will die Tanzgruppe aus Mosbach einen Gegenbesuch in Mramorak abstaten. Diesem Vorhaben wünschen wir schon jetzt von Herzen ein gutes Gelingen.

Für die Vorstandschaft HOG Mramorak / Deutschland

Peter Zimmermann 1. Vorsitzender

Unsere Geburtstagsliste

In unserer Geburtstagsliste haben wir derzeit mehr als 900 Geburtstagskinder verzeichnet. Sicher sind Namen enthalten von Personen, die leider nicht mehr unter uns verweilen. Wir können unsere Geburtstagsliste aber nur mit Hilfe unserer Landsleute auf dem Laufenden halten. Deshalb bitte ich alle Landsleute mir vom Ableben, bzw. Ausscheiden schriftlich Nachricht zu senden, damit keine Fehler unterlaufen.

Danke für Eure Mithilfe

Franz Apfel

Liebe Landsleute und Freunde

Aus vielen Zuschriften können wir entnehmen, dass unserer Mramoraker Bote bei unseren Landsleuten und Freunden sehr gut ankommt und das erfreut uns. Aber ohne Zutun von den Lesern ist es nicht möglich, ein reichhaltiges Programm zu bringen.

Daher meine Bitte : Schickt uns Bilder von Geburtstags -, Ehejubiläen und sonstigen Ereignissen und Geschichten , sowie Erzählungen.

Im Voraus herzliche Dank

Die Redaktion „Mramoraker Bote“

Spenden für die geplante Kapelle im ehemaligen Mramoraker deutschen Friedhof

Um diese Kapelle errichten zu können bitten wir um Spenden mit dem Stichwort „**Kapelle**“ auf das Konto:

Kontonummer 240 302 802

BLZ 546 512 40

Sparkasse Rhein – Haardt

Wir hatten nicht nur zur Begrüssung ein Helf Gott, sondern zur Verabschiedung ein schönes „Adjö“ (Adieu)

Euer Franz

Zur Erhaltung unserer Gedenkstätte in Bawanische

hat Peter Zimmermann die Zusage, dass die Kriegsgräberfürsorge Überlegungen anstellen um uns dabei behilflich zu sein. Es wäre ein Glücksfall für uns und unsere toten Landsleute.

Protokoll Totengedenkfeier in Sindelfingen Haus der Donauschwaben am 26.04.2008

Um 11:25 folgte die Begrüssung durch den 1. Vorsitzenden HOG Mramorak Peter Zimmermann. Als erstes hiess er alle herzlich willkommen zur Totengedenkfeier und teilte dann Neuerungen im Haus der Donauschwaben mit. Dazu gehoerte, dass der „alte“ Hausmeister nicht mehr dort tätig sei und somit für das Essen eine Cateringfirma Sorge, der Preis bleibe für diesmal jedoch bei 15 Euro, was aber eventuell beim nächsten Mal nicht mehr gehalten werden kann und eventuell auf 16 Euro erhöht werden müsse. Peter Zimmermann übermittelte Grüsse von Lilo Kohlschreiber, die diesmal nicht teilnehmen konnte, da Sie auf einer Hochzeit war, von Martin Klein, der einen Unfall hatte und deshalb nicht kommen konnte, wobei Peter Zimmermann Genesungswünsche aussprach. Ebenso liess sich der Mramoraker Bürgermeister, der von der Stadt Horb und Peter Zimmermann eingeladen worden war, entschuldigen, da er es aus beruflichen Gründen (Auftrag in Russland) nicht einrichten konnte, er versprach sich für den Bau der geplanten Kapelle am ehemaligen deutschen Mramoraker Friedhof einzusetzen.

Für die Kapelle wurden Vorschläge gebracht doch Gedenktafeln für die Gründerfamilien von Mramorak und für die in Kovin erschossenen anzubringen. Es folgten weiter Grüsse, unter anderem auch von Andreas Erlinger, dem Reporter, der die Reise zur Einweihung der Gedenkstätte Bawanischte begleitete, er will versuchen der Einladung zum Kirchweihfest zu folgen. Thomas Dapper muss seinen letzten Jahr gedrehten Film nachbessern und hofft diesen bis September fertig stellen zu können. An dieser Stelle noch einmal Dank an Thomas Dapper und seinen Kameramann, auch Erich Schurr liess Grüsse bestellen.

Die Kosten für die Gedenkstätte in Bawanischte beliefen sich auf 10.500 € und wurden komplett durch Spenden abgedeckt.

Peter Zimmermann erzählte, dass der Bundestag ihn ebenfalls beglückwünschte und es ihm gelungen sei noch nachträglich einen Zuschuss in Höhe von 1.400 € zu erhalten, eventuell komme auch noch ein Zuschuss von der Kriegsgräberfürsorge. Auch wurde ein Vertrag mit der Gemeinde Bawanischte geschlossen bezüglich der Pflege und Erhaltung des Denkmals (**siehe auch Seite 7**).

Der Rohbau der Kapelle in Mramorak soll nun doch vergeben werden, den Innenausbau will Peter Zimmermann jedoch selbst machen. Die Folkloregruppe aus Mramorak hat von der Stadt Mosbach eine Einladung für den Zeitraum vom 12.06 – 18.06.2008 erhalten, wobei die Stadt Mosbach für die Kosten der Unterkunft und Verpflegung aufkommt. Dank sprach er aus an alle Anwesenden, Pfarrer Stehle, Franz Apfel und Richard Sperzel für die Unterstützung.

Anschliessend sprach Pfarrer Stehle der ebenfalls allen dankte und fragte wie viele der Anwesenden bei jedem Treffen dabei waren, wobei sich einige meldeten, unter anderem Juli und Johann Stehle, Katharina und Peter Deschner und Elisabeth Wenzel. Er bat die Anwesenden doch Anekdoten und Geschichten von früher aufzuschreiben und sie an den Boten zu senden. Er dankte auch Leni Berg für die Anlage eines Totenbuches und versicherte, das es gewissenhaft weiter geführt wird. Danach las er den zwischen Bawanischte und der HOG Mramorak abgeschlossenen Vertrag vor. Er sagte auch, dass man ruhig vorbei schauen könnte, wenn jemand alleine dorthin fährt und etwaige Beanstandungen melden solle. Abstimmung per Handzeichen, 2 Enthaltungen, der Rest dafür. Er besprach dann auch noch die Probleme, die er momentan bei seiner Homepage hatte.

Im Anschluss lieferte Richard Sperzel seinen Kassenbericht ab, wobei er noch einmal betonte, dass die Kosten in Bawanischte durch Spenden getragen wurden. Der Kontostand für den Boten beläuft sich auf etwas über 12.000 € und wurde über die Jahre ziemlich beständig gehalten, wobei dies nur durch die Spendenbereitschaft möglich war. Er bedankte sich bei allen Mramorakern dafür.

Danach las Franz Apfel einen Brief von Susanne Zimmermann, die eine Spende über 100 € geschickt hatte, damit die Anwesenden ein Glas trinken konnten, es wurde jedoch beschlossen dieses Geld in die Kasse einzuzahlen und Richard Sperzel übergeben. Franz Apfel gab auch noch den Tod von Hans Reiter bekannt.

Peter Zimmermann ergriff noch einmal das Wort und begrüsst neu hinzu gekommene Gäste und den Catering Service. Um 12:30 Uhr gab es Mittagessen. Danach war eine kurze Pause bevor um 14:30 der Gedenkgottesdienst mit Pfarrer Stehle begann, dieser begrüsst als erstes herzlichst seine Mutter Katharina Stehle, geb. Bohland, die mittlerweile anwesend war und mit 86 Jahren die älteste Teilnehmerin war. Im Willkommensgruss wies Pfarrer Stehle daraufhin, dass mit diesem Gottesdienst aller Verstorbenen gedacht werden solle und wir uns durch Gottes Wort trösten lassen sollen. „Der HERR, unser Gott, verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht ab von uns (1. Könige 8,57) war der Losungstext, der an diesem Tag der Predigt zu Grunde lag. Vor der Predigt sangen wir das Lied „Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt, danach las er den Text aus dem Alten Testament 1. Könige 8, 56 – 61 vor. Nach der Predigt sangen wir „Grosser Gott, wir loben Dich“ und begaben uns dann zur Kranzniederlegung in den Lichthof. Peter Zimmermann hielt eine ergreifende Ansprache in der er der Toten gedachte, danach übernahm Pfarrer Stehle, zu dieser Kranzniederlegung wurde die Glocke geläutet.

Bei Kaffee und Kuchen, den wieder die Frauen mitgebracht hatten, vielen Dank dafür, folgte der gesellige Teil. Peter Reiter, in Begleitung von Peter Straub, der extra noch von einer Schulfeier gekommen war, am Klavier gab einige Lieder zum Besten, wobei sich auch noch Richard Sperzel und Pfarrer Stehle dazu gesellten.

Ab 17:00 Uhr endete die Veranstaltung mit der allgemeinen Verabschiedung. Es war wieder eine gelungene Gedenkfeier. Vielen Dank an alle!

In Vertretung für die entschuldigte Lilo Kohlschreiber
Bertram Dóczy

Republik Serbien
 AP Vojvodina
 Gemeinde Kovin
 Ortsgemeinschaft Bavanište
 Zahl:428/07
 Datum: 10.09.2007
 26222 Bavanište
 Tel/Fax: 013/751-022
 e-mail: mzbavaništ@verat.net
 CM/YM

**VERTRAG ÜBER DIENSTLEISTUNG
 ABGESCHLOSSEN AM 10.09.2007.**

zwischen

1. der **Ortsgemeinschaft (Mesna zajednica) Bavanište**, vertreten durch den Gemeinde-Vorstand **Srboljub Marinković** und **HOG-MRAMORAK (Heimatortsgemeinschaft)**, vertreten durch **Peter Zimmermann**.

Artikel 1.

Gegenstand dieses Vertrages ist die Pflege des Denkmals gewidmet den unschuldigen Opfern der Deutschen aus Mramorak, dass auf der Parzelle K.P. 4521 KO Bavanište steht.

Artikel 2

Die Ortsgemeinschaft (Mesna zajednica) Bavanište verpflichtet sich, dass sie sich um das in Art. 1 dieses Vertrages genannte Denkmal kümmern und dieses Instandhalten wird, indem sie einen Arbeiter nach M3 engagiert (anstellt), der die Aufsicht und Instandhaltung ausführen wird, was beinhaltet:

Regelmäßiger Rundgang
 Grasmähen
 Das Gießen des Grases und der Bepflanzung
 Schneiden der Einzäunung
 Pflege des Zugangsweges
 Reinigung des Denkmals - der Platten und der Kreuze

Artikel 3

Die HOG MRAMORAK verpflichtet sich auf Grund der Dienstleistungen aus Art. 2 dieses Vertrages an die Ortsgemeinschaft Bavanište den Betrag von EURO 50,- monatlich im Gegenwert in Dinar im Mittelkurs der NBS (Volksbank Serbien) am Tag der Einzahlung, beginnend vom September 2007.

Artikel 4

Die HOG MRAMORAK verpflichtet sich, die in Art. 3 genannten Mittel auf das Konto der MZ (Ortsgemeinschaft) Bavanište 840-876645-57 und zwar zweimal jährlich, im Monat September (die erste Einzahlung) und im Monat März (die zweite Einzahlung).

Artikel 5

Die Vertragsparteien stimmen überein, eventuelle Streitigkeiten aus diesem Vertrag, friedlich zu lösen.

Artikel 6.

Dieser Vertrag wurde in 4 gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt, wovon jede Partei zwei Ausfertigungen zu ihrer Verwendung erhalten hat.

HOG MRAMORAK
 Peter Zimmermann

(RUNDSTEMPEL)

MZ BAVANIŠTE
 Srboljub Mariaković

Haus der Donauschwaben, 71065 Sindelfingen

An die Vorsitzenden und Sprecher der landsmannschaftlichen Vereinigungen und Organisationen, die ihre Treffen im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen abhalten

Sindelfingen, im April 2008

Künftige Verpflegung im Haus der Donauschwaben

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Landsleute,

mit diesem Schreiben dürfen wir Sie über wichtige Änderungen im Haus der Donauschwaben informieren.

Wie Sie alle wissen, ist unser langjähriges Hausmeisterehepaar Weiglein in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. „Unsere Weigleins“ hatten auch das Bewirtungsrecht gepachtet. Der Pachtvertrag wurde von Herrn und Frau Weiglein fristgerecht gekündigt.

Mittlerweile hat das Haus der Donauschwaben ein neues Hausmeisterehepaar: Balthasar und Magdalena Lock, ebenfalls aus Glogowatz. Die beiden werden jedoch keine Bewirtungen vornehmen.

Daher haben Vorstand und Geschäftsleitung große Anstrengungen unternommen, damit die künftige Bewirtung von landsmannschaftlichen Vereinigungen an den Wochenenden gesichert ist.

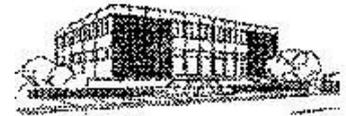
Es wurden viele Gespräche geführt, Angebote eingeholt und geprüft, Preise verglichen usw. Nach intensiven Gesprächen und Überlegungen haben wir uns für die Firma „Eisenmann Party-Service und Catering“ entschieden.

Auswahlkriterien waren:

- die Qualität der Gerichte
- das Angebot donauschwäbischer Speisen (der Inhaber der Firma hat donauschwäbische Wurzeln: Parabutsch/Batschka)
- der Service und
- der Preis (das Preis – Leistungsverhältnis)

In gegenseitigem Einverständnis mit der Firma „Eisenmann“ wurde ein Probelauf vereinbart (April bis einschliesslich Juli 2008).

Fortsetzung Seite 9



Verein „Haus der Donauschwaben e.V. Sindelfingen“

Vorsitzender:
Otto Welker

Haus der Donauschwabe
Goldmühlestraße 30
71065 Sindelfingen

Bankverbindung:
Volksbank AG im Kreis
Böblingen
Konto Nr.: 200 443 003
BLZ: 603 900 00

Zentrale:
Tel.: 07031-79376-30
Fax: 07031-79376-40
E-Mail: info@haus-
donauschwaben.de

Geschäftsleitung
Tel.: 07031-79376-33
Fax: 07031-79376-40
E-Mail: mojem@haus-
donauschwaben.de

Bibliothek
Tel.: 07031-79376-35
Fax: 07031-79376-40
E-Mail: bibliothek@haus-
donauschwaben.de

Familienforscher
Tel.: 07031-79376-37
Fax: 07031-79376-40
E-Mail: akdff@haus-
donauschwaben.de

Öffnungszeiten:

Haus der Donauschwabe
Mo.-Fr.: 9.00-12.00 Uhr
13.00-18.00 Uhr

Bibliothek:
Mi.: 9.00-12.00 Uhr
Do.: 13.00-18.00 Uhr

Donauschwäbische Familienforschung:
Di. u. Do.: 10.00-12.00 Uhr
13.00-18.00 Uhr

Fortsetzung von Seite 8

Und so wird es künftig ablaufen:

Der Vorsitzende der landsmannschaftlichen Vereinigung (beispielsweise der HOG Vorsitzende) nimmt die Anmeldungen seiner Landsleute entgegen und teilt uns mit, welches Gericht für seine Gruppe bestellt werden soll und wie viele Portionen gewünscht werden. Die Mitteilung darüber sollte eine Woche vor der Veranstaltung bei uns in Sindelfingen eingehen. Wir leiten die Bestellung an den Partyservice weiter. Der Verkauf der Essensmarken erfolgt innerhalb der landsmannschaftlichen Vereinigung und sollte von einem Verantwortlichen der betreffenden landsmannschaftlichen Organisation abgewickelt. Das Essen, sowie der Kuchen werden an der Theke ausgegeben wie bisher.

Die Getränke werden (wie bisher) gleich vor Ort bezahlt.

Die Mitarbeiter der Firma „Eisenmann“ erhalten unmittelbar nach dem Essen von dem Vorsitzenden, bzw. Sprecher der jeweiligen Gruppe das Geld in bar für die bestellten Portionen.

NEU!

Bitte unbedingt beachten:

Alle bestellten Portionen müssen bezahlt werden !

Für das Vorbereiten, Spülen und Wegräumen des Geschirrs erwarten wir eine Spende an Herrn und Frau Lock in Höhe von € 30.

Abschliessend darf ich sie alle bitten, den Mitarbeitern der Firma „Eisenmann“, sowie Herrn und Frau Lock das gleiche Vertrauen entgegen zu bringen wie früher unseren „Weigleins“.

Zusammenfassend hier nochmals die Kosten, die künftig auf die landsmannschaftlichen Vereinigungen entfallen, die ihre Treffen im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen abhalten:

- Kosten für das Mittagessen
- Kosten für Kaffee und Kuchen nur wenn bestellt (entfällt bei den Mramorakern, Franz Apfel)
- Spende für Spülen (€30,00) an Familie Lock
- Besucherspende (die bewährte 2€ - Spende an das Haus der Donauschwaben)

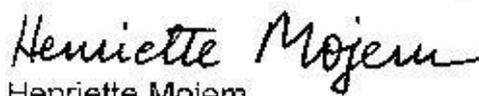
Die Mitteilung des Vorsitzenden über das gewünschte Essen Mittagessen, Kaffee und Kuchen) bzw. die Anzahl der Portionen bitte spätestens eine Woche vor der Veranstaltung an :

Henriette Mojem
Haus der Donauschwaben
Goldmühlenstrasse 30
71065 Sindelfingen
Tel.: 07031 – 7937633
Fax: 07031 – 7937640
E – Mail: Mojem@haus-donauschwaben.de

Für weitere Fragen stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung

Nun möchte ich ihnen für ihr Verständnis und ihre Mithilfe bei der Organisation sehr herzlich danken.

Bis zu unserem Wiedersehen im Haus der Donauschwaben grüsse ich Sie vielmals


Henriette Mojem
Geschäftsführerin

Erich Schurr

Finkenweg 6
75378 Bad Liebenzell
Tel.: 07052 – 3784

E – Mail : schurr.mo

Lieber Franz,

liebe Mramoraker und andere donauschwäbische Landsleute, seit Kurzem bin ich ehrenamtlicher Mitarbeiter und stellvertretender Vorsitzender des **Hilfskomitees für die Deutsche Evangelische Landeskirche aus dem ehemaligen Jugoslawien e. V.**

Im beigefügten Bericht der Vorsitzenden, Frau Hildegard Gutekunst, können Sie die Aktivitäten des Hilfskomitees entnehmen.

Für mich als Diakon i.R. und ehemaligen Geschäftsführer der Diakonischen Bezirksstelle Calw ist das eine Fortsetzung meiner früheren Berufstätigkeit: Beratung für Menschen in Notlagen und Beratung in Ehe-, Familie- und Lebenskrisen. Im Einzelfall schliesst das auch materielle und finanzielle Hilfen ein. Um helfen zu können benötigen wir aber dringend ihre finanzielle Unterstützung.

Wenn Sie dem Hilfskomitee eine Spende zukommen lassen wollen, würden wir uns sehr freuen.

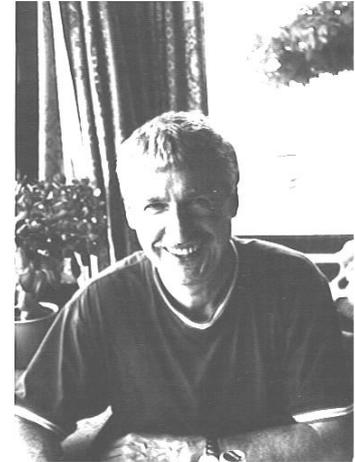
Bankverbindung: Postbank AG Stuttgart, BLZ 600 100 70, Konto – Nr. 8 005 708

Für Fragen und Auskünfte stehen wir ihnen gerne zur Verfügung.

Hildegard Gutekunst, Kammweg 43, 72762 Reutlingen, Tel.: 07121 – 34 51 02

Erich Schurr, Finkenweg 6, 75378 Bad Liebenzell, Tel.: 07052 – 37 84

Es grüsst Euch sehr herzlich



Erich Schurr

HILFSKOMITEE für die

*Deutsche Evangelische Landeskirche
aus dem ehemaligen Jugoslawien e.V.*

127a Hildegard Gutekunst • Kammweg 43 • D-72762 Reutlingen

www.hilfskomitee.de

HIKO

Karlsruhe 13.03.2008

Landeskonvent Baden

Wir sind überzeugt, dass die Hilfskomitees ganz wie in den Anfängen ihres Wirkens notwendig sind, da sie völlig andere Akzente als die Landsmannschaften setzen können.

Auch im vergangenen Jahr konnten wir Dank der Hilfe der Diakonie Baden 8 Kindergärtnerinnen aus der Vojvodina an Kindergarten in Karlsruhe und Heidelberg zu einem Sprachkurs einladen. Die Erzieherinnen waren einhellig der Meinung, dass sie sehr viel von diesem Aufenthalt mit nach Hause nehmen konnten. Sie wohnten durchweg bei donauschwäbischen Familien, bzw. bei Nachkommen von Donauschwaben. Es ist sogar so, dass sich hier Freundschaften entwickelt haben, die über den Aufenthalt hinausgehen und dass Kontakte gepflegt werden.

Vorsitzende: Hildegard Gutekunst, Kammweg 43, 72762 Reutlingen, Tel.: 07121/346102, Fax: 346818 und
Herbert Schön, Queichheimer Haupstr. 145a, 76829 Landau, Tel.: 06341/950898, Fax: 950799
Geschäftsführer: Rechtsanwalt Helmut Hild, Raiffeisenstr. 4, 72810 Gomaringen, Tel./Fax: 07121/321767
Bankverbindung: POSTBANK AG STUTT GART, BLZ 60010070, KONTONUMMER 8005708,
Vereinsregister: Amtsgericht Stuttgart Nr. 12 VR 2723

Fortsetzung von Seite 10

Dass diese Kontakte wichtig sind, hat der Schüleraustausch gezeigt, auch wenn es nur einzelne Schüler sind, die daran teilnehmen, hat sich doch inzwischen ein kleines Netz gebildet, das seine Kontakte pflegt. In einer Zeit, in der die Beziehungen zu Serbien nun wieder durch das Kosovo – Problem belastet werden, ist dies besonders wichtig.

Wir sind sehr traurig darüber, dass unsere Bemühungen, unseren alten Nachbarn, die durch den Krieg sehr gelitten haben und deren Ansehen vor allen Dingen sehr gelitten hat, das Gefühl zu geben, dass sie wichtige Partner in diesem Europa sein müssten und auch werden würden, dass dies nun wieder so in Frage gestellt wird. Wir haben im letzten Jahr in Titel, einer kleinen Kreisstadt, östlich von Novi Sad eine Installateur – Werkstatt mit Hilfe eines alten Spenglermeisters installiert, die 12 jungen arbeitslosen Männern eine Ausbildung verschafft hat, die es ihnen ermöglicht, einen Beruf auszuüben. Ein sehr hoffnungsvolles Unterfangen, das nun wieder zurückgestellt werden muss, weil wir noch nicht wissen, wie sich die politische Lage entwickelt.

Aber, eine ganz erfreuliche Entwicklung hat es im kirchlichen Bereich gegeben, in Zemun, einem heutigen Vorort von Belgrad, es hiess einmal Semlin, wurde eine deutsche evangelische Kirchengemeinde gegründet, deren Kirchenvorstand am 2. Februar durch Oberkirchenrat Hübner aus Hannover in sein Amt eingeführt wurde. Pfarrer Tunkel, der seit September letzten Jahres dort als evangelischer Pfarrer tätig ist, hat viele Kontakte geknüpft und hat einen Kirchenvorstand gewinnen können, der sich engagiert den Belangen der Gemeindeglieder widmet. Die Satzung weist extra auf die Nachfolge als deutsche evangelische Kirche in Serbien hin, die einst 1848 gegründet wurde.

Nun sollen in Serbien die Kirchen ihr Vermögen restituiert bekommen, nicht nur die orthodoxe, sondern auch die anderen Glaubensgemeinschaften, so dass sich Herr Tunkel auch bemüht, das Vermögen der deutschen evangelischen Kirche in Serbien zur Restitution anzumelden. Es ist sicherlich ein langer Weg, aber, der Gedanke, dass man das Ganze in einen Fond einbringen könnte und eine Stiftung gründen, mit der man im Lande viel Gutes tun könnte, lässt einen manchmal auch etwas hoffnungsvoller in die Zukunft sehen.

Wir haben die Zusage, dass ein Chor von 15 Studenten der orthodoxen theologischen Fakultät der Universität Belgrad zu einem Besuch nach Württemberg kommen werden und hier in Begegnungen mit evangelischen Gemeinden, in Besuchen der Universität Tübingen und des Stiftes mit einem interessanten Programm auch evangelisches Gemeindeleben kennen lernen soll. Daneben werden sie natürlich auch als Chor auftreten. Ursprünglich wollte Bischof Dr. Irinej Bulovic mitkommen, aber, da die Bischofssynode tagt, ist er unabhkömmlich, was wir bedauern, denn wir haben in ihm einen uns sehr gewogenen Gesprächspartner gefunden und Dank der Begleitung von Prälaturpfarrer Manfred Wagner aus Reutlingen, auch Zugang zu den Gottesdiensten in der orthodoxen Kathedrale in Novi Sad, wo er uns persönlich willkommen hiess und Pfarrer Wagner predigen durfte.

Nach wie vor geben wir unseren Boten heraus.

Wir sind, wie es scheint, das älteste Hilfskomitee überhaupt, wir hatten schon 2006 unser 60jähriges Jubiläum und, wohl auch eines der wenigen Hilfskomitees, das seine Unterlagen vollständig erhalten hat. Sie sind im Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen dokumentiert worden und neben dem Zugriff von wissenschaftlichen Arbeiten, scheint sich jetzt eine Dissertation abzuzeichnen, die über unser Hilfskomitee geschrieben werden soll. Wir freuen uns natürlich darüber. Unsere Homepage wurde von einem jungen Team neu geschaffen und wie wir auch feststellen, haben wir viele Zugriffe auf Links, die sich mit unseren Kirchen befassen. Auch der elektronische Bote wird gelesen, da er sehr schnell reagieren und agieren kann.

Wir bitten um Ihre Gebete, die uns mit guten Gedanken begleiten sollen, denn wir wollen den Menschen in unserer alten Heimat auf ihrem Weg in ein demokratisches Miteinander in einem Haus Europa Wegbegleiter sein.

Dass dies im Moment nicht einfach ist und auch nicht sein wird, ist zu sehen.

Bericht von Frau Hildegard Gutekunst



Leserbriefe

Lenschi Emrich / Raff
 Auf dem Heimenwasen 3
 72636 Frickenhausen
 schreibt :

Lieber Franz und all meine Mramoraker Landsleute.
 Die wochenlangen Vorbereitungen durch Arztbesuche,
 Therapeutenratschläge, um diese für mich nicht ganz ungefährliche
 Reise machen zu können, war nun am 05.09.2007

zu Ende. Denn es war soweit, mein Mann ging an meiner Seite (wie schon fast 60 Jahre) und ich hatte auf einmal keine Bedenken mehr, denn der 5.9. ist der Geburtstag meiner Mutter und unser Weg und Ziel war ja Ihr Geburtsort Mramorak. Die Fahrt war angenehm, alle hilfsbereit besonders Franz, Herr Dóczy und unser Fahrer Herr Dick. Als wir durch Ungarn fuhren, entlang der kilometerlangen Ebene, kamen Erinnerungen an Daheim, an Mami, Dadi und die Mutter (Grossmutter). Ich habe die ganze Fahrtrichtung, die ich 1944 am 05.10. mit meiner kleinen Schwester Katharina machte nun in umgekehrter Richtung ab Wien gemacht. Jetzt war es nicht mehr weit bis ich endlich das von mir so herbeigesehnte : „Es ist vollbracht!“ hören kann, denn die Einweihung der Gedenkstätte war ganz nah. Der erste Weg in Mramorak führte mich im Beisein von Franz, unserem Sohn Dietrich und unserem Enkelsohn Nico nach Hause. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen, das Sehen von mir und laut erklären : hier war der Brunnen, das Regenwasserbecken und dann das Hineingehen mit dem jetzigen Bewohner. Er zeigte mir alle Zimmer und als wir im elterlichen Schlafzimmer waren, mein Geburtszimmer, da konnte ich meine Tränen nicht mehr zurückhalten. Ich ging alleine in den Hof, in Gedanken sah ich meine Schwester Christin und Katharina (einfach das Kathle), Mami, Dadi, die Mutter, der Parri und Meppe (unsere Hunde), das Potschkele (Kälbchen) und all das Federvieh. Ich ging dann in Richtung Strohdrischte, daneben der Misthaufen, dahinter die Römerschanze und auf einmal sah ich Dadi wie er früher gekleidet war: Jacke, Pelzkappe und die Mistgabel in der Hand, er lächelte, nickte mir zu und sagte: „Jetzt kannst Du gehen, es ist alles in Ordnung.“ Ich stand wie versteinert da: wohin war ich mit meinen Gedanken gekommen?

Dann, der 8.9.2007, die Einweihung der Gedenkstätte, es war ein ganz, ganz schwerer Gang, bergauf zu der Schinderwiese. Ich wurde ruhiger (es ist meine erste Reise nach Bawanischte), bedrückend die 110 Kreuze und die Namenstafel, Dadi ist da, ich kann es lesen nur laut schreien, rufen kann ich nicht. Allen Schmerz unterdrücken, leise in sich hineinweinen, versuchen ruhiger zu werden. Ich bin meiner Familie sehr dankbar für ihre Anwesenheit und ihre Fürsorge. Ich habe es bis jetzt noch nicht verarbeitet, mein Mann hat jede Nacht noch Träume von Bawanischte und Mramorak. Meine Kinder reden viel mit mir über das „wie war es“, denn ich habe ihnen von klein auf viel von meinem Elternhaus, meinen Schwestern und der Mutter (Grossmutter) erzählt. Ich möchte noch einmal nach Bawanischte, ich habe meinem Vater noch viel zu erzählen, ich hoffe, dass ich dann ruhiger werden kann. Meiner Mutter habe ich einen Strauss wilder Blüten von den Feldern mitgebracht und Ihr als Gruss von Mramorak auf das Grab gelegt. Den „Neumramorakern“ möchte ich Danke sagen, für jedes freundliche Wort, jede Geste die mir zeigten, das wir in unserer alten Heimat keine Fremden sind. Unsere Politiker könnten sich an uns Donauschwaben ein Beispiel nehmen, denn : unsere Ahnen, Grosseltern, Eltern und unsere Generation haben ein vereintes Europa vorgelebt. Es ging alles friedlich und gut und es geht auch heute genauso gut, siehe den Serbisch – Deutschen – Freundschaftsverein in Mramorak.

Ich wünsche Dir, lieber Franz, allen meinen Mramoraker – Landsleuten alles, alles Gute bleibt vor Allem gesund. Ich hoffe, das wir uns bald mal Wiedersehen werden. Bis dahin für euch alle unseren Mramoraker Gruss: Helf Gott

Eure Emrich / Raff Lenschi

Leserbriefe

Christine Balansche / Zimmermann
5043 Elm Str.
Skokie Il. 60077 – 2502
USA

schreibt.....:

Wir wünschen allen Landsleuten alles Gute und möchte sagen, habe im Bote gelesen, dass noch 20 Namen für das Bawanische Grab gesucht werden. Mein Grossvater Friedrich Zimmermann war auch dabei weiss aber nicht wann er geboren war, ich denke zwischen 1870 und 1880, habe auch gelesen, dass Theresia Mergel (Gütle) ihr Geburtstag noch drinnen ist, sie ist schon 2 – 3 Jahre zurück gestorben.

Franz ich lege ein wenig Geld als Spende für den Boten bei.

Einen schönen Sommer wünschen euch und allen Landsleuten von Simon und Christine.

Der Name Friedrich Zimmermann wird noch eingefügt. Franz

Susanne Zimmermann (Dapper Schneider´s)
Pappelweg 12
52525 Heinsberg
Tel.: 02452 – 62518

schreibt.....

Gedenkstätte Bawanische

Lieber Franz

Ich bewundere Euch

Was ihr geschafft hat, in so kurzer Zeit.

Eine sehenswerte Gedenkstätte und das im Ausland. Mit viel Schreiberei zu errichten, war bestimmt nicht leicht. Ich müsste den Hut vor Euch ziehen, wenn ich einen hätte. Ich sage ja ihr seid Spitze.

Ich möchte euch allen danken und euch eine Runde beim Kirchweihfest ausgeben. Aber leider ist mir der Weg zu weit und ich zu alt. So lege ich euch einen Geldschein bei und Du, lieber Franz, wirst in meinem Namen einen ausgeben, denn das grosse Werk muss begossen werden. Hoffentlich wird es nicht besudelt, ich traue dem Frieden nicht, aber wollte Gott ich hätte Unrecht. Gott gibt ihnen die ewige Ruhe.

Ich glaube die Serben wissen jetzt, was sie an uns hatten. Das fleissige Volk, was wir alles geschaffen, alles aus eigener Kraft.

Man sieht es wieder an der Gedenkstätte.

Noch mal vielen, vielen Dank

Sagt Euch eure

Susanna Zimmermann, geb. Dapper Schneider´s

Ich grüsse alle Mramoraker nah und fern, wäre auch schön, wenn es im Boten kommt.

Helft euch Gott, dass ihr, wie gedacht, den

Mramoraker Friedhof auch noch schafft. Habe eben den Bote bekommen

Danke an Euch alle.

Siehe Bild Seite 19 oben

Eine kleine Erinnerung

(Ich mache es kurz)

Wir in Mramorak lebten lange nicht hinterm Mond.

Wenn ich daran denke, hatten wir doch alles.

Nicht nur Kirche und Pfarrer, Lehrer, Ärzte, Tierarzt, Apotheke und Kindergarten (Ovoda), nur kein elektrisches Licht, dafür aber ein kleines Schwimmbad – gebaut von Lehrer Walter Auch fürs Vergnügen war gesorgt. 2 Musikkapellen, 2 Tanzlokale, die vielen Geschäfte, Bata Schuhe. Bei Baumungs gab es Bleyle Strickjacken, Organta Stoffe für die Tanzröcke zum Besticken und noch vieles andere mehr.

Auch der Bäcker brachte die Salzkipfel zum Tanzlokal, wo wir uns immer darauf freuten. Ach war das schön, man freute sich das ganze Jahr auf das Kirchweihfest. Wir standen doch alle so schön in einer Reihe und die Jungs (Buben) verneigten sich, wenn sie uns zum Tanz aufforderten. Das waren noch Zeiten, nicht so wie heute (in Hosen), man weiss oft nicht wer Mann oder Frau ist.

Ich wünsche euch allen Mramorakern und allen Anderen alles, alles Gute.

Helft Gott, das sagt euch

Susanna Zimmermann geb. Dapper (Schneider´s)

Erfreue stets in deinem Leben

Jeden Menschen, den Du kennst.

Gott wird stets zurück Dir geben

Mehr als Du den Menschen schenkst

Eingesandt von Susanna Zimmermann
 geb. Dapper (Schneider´s)

Leserbriefe

John Harich (Schneider´s Hansa)
7915 Huntington Rd. NE
Calgary, AB, T2K5A2

schreibt..

Dear Franz,

Let me introduce myself, again, my name is Johann Harich. I am the son of Harich Schneider. With this note I send you 50 Euro towards the monument in Rudolfsnad.

Thank you

J. Harich

Lieber Franz,

Ich möchte mich selbst noch einmal vorstellen, mein Name ist Johann Harich. Ich bin der Sohn von Harich Schneider.

Mit diesem Schreiben sende ich Dir 50 Euro für das Denkmal in Rudolfsnad.

Danke

J. Harich

Thank you, Danke für die Spende.

Dein Freund Franz Apfel

Julianna Balzer, geb. Grau
70 Deer Park Cr.
Kitchener
On N2M 4R2
Canada
 schreibt..

Lieber Franz,

Anbei einen Scheck über 200 Euro für den Boten.

Herzlichen Dank für Deine Mühe, Dein Brief ging ganz schnell, ich habe gleich die Kathi Popp angerufen. Sie war natürlich überrascht, das habe ich erwartet.

Ich möchte Dir, lieber Franz, und allen die noch so fleissig an dem Boten arbeiten vielmals danken für soviel selbstlose Mühe eurerseits für uns allen, den Lesern, noch soviel Erinnerungen zu bringen. Ich freue mich jedes Mal über den Boten.

Möge Gott Euch noch viele Jahre segnen und gesund erhalten.

Danke Herzlichen Gruss

Julianna Balzer

Danke für die grosszügige Spende

Gruss Franz

Karoline Takač,
Bruckackerstr.16,
Ulm - Göggingen

schreibt:

Lieber Franz,

Vor erst sende ich Dir und Deiner lieben Familie die

schönsten Grüsse aus Ulm. Nun möchte ich mich noch einmal bei Dir ganz herzlich bedanken, für die schönen Bilder, die Du uns geschickt hast. Ich lege hier das Geld bei für die Bilder und vielen, vielen Dank für Deine Mühe.

Ja, Franz, den Mramoraker Boten habt ihr wieder wunderschön hingekriegt. Sag auch dem Herrn Dóczy viele liebe Grüsse von uns drei, Lenschi, Sidi und mir. Jetzt nochmals Danke für alles und hier habe ich noch etwas für unseren Mramoraker Boten geschrieben, vielleicht hast Du ein Plätzchen im nächsten Boten frei.

Es grüsst Dich herzlich

Karoline Takač (Bohland)

Siehe Bericht Seite 29



Klein Fritz und Schwester Christin an Ihrem 20. Geburtstag 1948 in Klagenfurt. Christins 1. Neues Kleidungsstück nach Jahren der Entbehrungen war ein Kostüm, die Strümpfe dazu hatte Ihr Bruder, der englischer Kriegsgefangener in Klagenfurt war, nachdem er 1 Monat gespart hatte, gekauft. Siehe Seite 16



Die Geschwister von Karl Schick mit ihren Frauen.

Bei der Geburtstagsfeier zum 70. Geburtstag von Jakob Schick in Schwenningen

Im Bild von links nach rechts:

Jakob Schick, geb. 1938
Elisabetha Weckenmann,
geborene Schick 1944
Katharina Schick 1930
Georg Schick 1933
Karl Schick 1931
Juliane Schick 1954
Hugo Schick 1934



Bilder eingesandt von:
Karl Schick
Im Schönsteinle 21
78658 Zimmern

Anbei übersende ich euch auch noch Die Namen unserer Onkel, die bitte ebenfalls auf der Gedenktafel angebracht werden sollen. Helf Gott Karl Schick.

Peter Schick, geboren 1892
Georg Kufner, geboren 1908



Christa Coon – Klein
159 Canyon Vista Dr.
Morrison, Co. 80465
USA

80. Geburtstag

**Christa mit dem
Geschenk Ihrer Tochter
Naomi – das Buch Ihres
Lebens**

Bei der Geburtstagsfeier:

In der Mitte die Jubilarin
Christa,
mit der dunklen Bluse Ihre
Tochter Naomi Elisabeth,
mit der weissen Bluse Irene
Spahr, Tochter von Willi
Spahr und Mina, geb. Kemle



Christa schreibt:

Liebe Familie, liebe Freunde!

Aus tiefstem Herzen und mit grosser Dankbarkeit sende ich Euch heute die besten Grüsse. Ich bin so sehr gerührt, dass es mir schwer fällt, meine Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Mit einigen von Euch bin ich schliesslich schon einige Zeit nicht mehr in Verbindung. Trotzdem wurde ich von so vielen, lieben Menschen zu meinem 80. Geburtstag geehrt.

Meine so aufmerksame Tochter Naomi, mein grösster Schatz, hat mit viel Liebe und Ausdauer ein wunderbares Werk für mich zusammen gestellt. Es ist ein Buch, bestehend aus vielen bedeutenswerten Andenken: interessanten Fotografien, amüsanten Geschichten und Anekdoten, liebevollen Briefen und wertvollen Dokumenten.

Ich bin so dankbar dafür !

Nie hätte ich gedacht, dass ich solch ´ bleibende Eindrücke auf so viele Menschen gemacht habe. Ich fühle mich geehrt und gedemütigt über so viele, lebensreiche Erinnerungen und möchte mich nochmals auf das herzlichste bei allen bedanken.

Ich wünsche Euch alles erdenklich Gute und verbleibe mit herzlichen Grüssen und in enger Verbundenheit

Eure,
Christa



D
A
S

J
U
B
E
L
P
A
A
R

„Wir wollen nicht tauschen“

Das Ehepaar Emrich feiert heute seine diamantene Hochzeit Frickenhausen. Im Jahr 1946 lernten sich Nikolaus Emrich und Magdalena Emrich geboren Raff durch den Sport kennen. Beim TSV Frickenhausen spielte Nikolaus Emrich zehn Jahre lang Fußball, Magdalena Emrich spielte sieben Jahre Handball und war Leichtathletin. Heute feiern sie gemeinsam Ihre Diamantene Hochzeit.

Sinje König

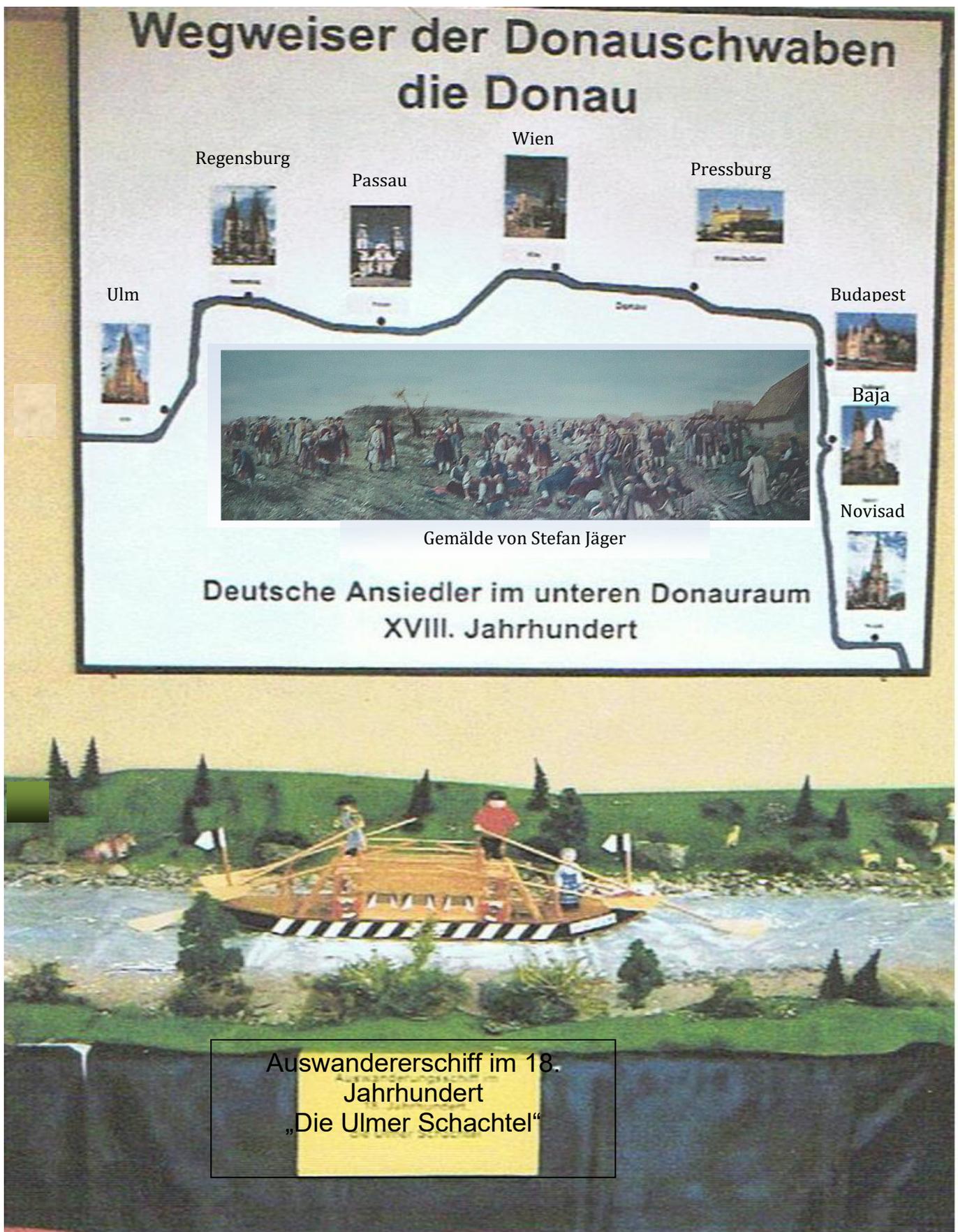
„Die schweren Jahre waren die schönsten. An sie erinnere ich mich am liebsten“, so Magdalena Emrich über die vergangenen 60 Ehejahre. Vor allem die Nachkriegszeit war schwer für die beiden gebürtigen Donauschwaben, die aus dem ehemaligen Jugoslawien stammen. Als ihre gemeinsame Wohnung zu klein für ihre wachsende Familie wurde, bauten Magdalena und Nikolaus Emrich ein Haus in Frickenhausen. Mit einem Grundkapital von 50 Mark und viel Sparsamkeit entstand ein Heim für sie und ihre drei Kinder, in dem das Ehepaar bis heute wohnt. „Ohne Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung hätten wir das nie geschafft“, sagt Magdalena Emrich. Magdalena und Nikolaus Emrich waren beide ihr ganzes Leben lang berufstätig. Das Paar arbeitete lange bei der Konsumgemeinschaft, dem späteren COOP. Magdalena Emrich war 28 Jahre Marktleiterin in Linsenhofen, Neuffen und Frickenhausen. Nikolaus Emrich war 20 Jahre Marktleiter in Plochinegen. Trotz der schweren Vergangenheit würden die beiden nicht mit der Jugend heutzutage tauschen wollen. „Nicht alles ändert sich zum Guten, vieles leider auch zum Schlechten“, erklärt Magdalena Emrich. In der Vergangenheit reiste das Paar viel zusammen. Früher fuhren sie mit ihren Kindern an die Adria, zu zweit waren sie unter anderem schon Ägypten, Israel, auf Mallorca, Mauritius und Fuerteventura. Auch mit ihren fünf Enkeln waren sie schon oft zusammen in Urlaub. Auch heute würden sie gerne noch mehr reisen, aber sie werden die Diamantene Hochzeitsreise aus Gesundheitsgründen zu Hause verbringen. Ausser den Reisen haben die Emrichs auch noch andere Hobbys. Magdalena Emrich liebt ihre Blumen und sammelt Briefmarken, auch für ihre Enkelkinder. Nikolaus Emrich, der ruhende Pol der Familie, und Magdalena Emrich, seine Perle, die sich auch heute noch um alles kümmert, sind dankbar für jeden Tag, den sie miteinander haben. Feiern werden sie am Samstag gemeinsam mit ihrer Familie, Nachbarn und Freunden im Gemeindehaus in Frickenhausen. Zuvor wird noch ein Gottesdienst in der Frickenhausener Kirche „Zur lieben Frau“ stattfinden. In dieser Kirche haben Nikolaus und Magdalena Emrich einst geheiratet und ihre Kinder wurden dort getauft und konfirmiert. Die Nürtinger Zeitung wünscht dem Jubelpaar zu seinem Ehrentag alles Gute und viel Gesundheit.

Entnommen aus Nürtinger Zeitung

Stehend: Dietrich, Anja, Pia,
Nico, Ingrid
Sitzend: Philipp, Leni, Klaus,
Tobias
Foto rechts

Eingesandt von:
Lenschi Emrich / Raff
Auf dem Heimwasen 3
72636 Frickenhausen





Eine „Ulmer Schachtel“ steht nahe dem Denkmal der Donauschwaben und dem Donauschwaben – Museum in Ulm.

Die Geschichte der Donauschwaben

Zwei Eislinger Autoren, Franz Gaubatz und Georg Bader haben, in oft recht mühevoller Kleinarbeit versucht, die Geschichte und die Zusammenhänge der Besiedlung des Donauraumes geschichtlich darzustellen.

In der Erforschung der Hintergründe, die die Menschen zum Auswandern veranlaßte, sind die Umstände dabei mit beschrieben, wie es im Anfang doch recht karg und unsicher zuzuging. In diese geschichtlichen Aufzeichnungen sind auch Aspekte der eigenen Familiengeschichte und des persönlichen Schicksals mit eingeflossen.

Viele Landsleute und Donauschwaben hat es nach dem Krieg in unsere Stadt verschlagen und die sich heute noch gerne an ihre verlorene Heimat erinnern.

Die beiden Autoren sind sich dabei sicher, dass die bald 200jährige Geschichte der Donauschwaben von allgemeinem Interesse ist, die aus unserer Vergangenheit nicht wegzudenken ist. So soll diese Aufzeichnungen auch ein Plädoyer gegen die Vergesslichkeit in unserer schnelllebigen Zeit sein.

Die Ansiedelungsgeschichte der Deutschen im Donauraum

Der Donaustrom ist die lange Strasse, die aus dem Herzen Mitteleuropas bis zu den Toren Asiens führt. Diese Lage wurde zum Schicksal vieler Länder und Völker; ein natürlicher Weg, auf dem sich die Massen und Heere des Ostens immer wieder an Europa heranschieben, um auf den Trümmern einer verwüsteten Welt ihre Macht zu errichten. In der breiten Donauebene kreuzten sich die Klängen des Westens und des Ostens, und so manche Schlacht, die für Jahrhunderte entscheidend war, ist in diesem Raum geschlagen worden.

Die Zeit der Ansiedelung unserer Ahnen beginnt mit der grossen Wende in der Geschichte Europas. Zwei grosse geschichtliche Ereignisse sind es vornehmlich, die mit der Beweggrund für die Besiedelung unserer alten Heimat waren: Die Vertreibung der Türken und der neue Geist der Freiheit, der sich von Frankreich ausgehend zu regen begann und nach einer Entladung suchte. Weiterhin war es wohl die Enge des Raumes und die Dichte der Bevölkerung, vornehmlich in süddeutschen Ländern, die mit Anlass zur Auswanderung gaben. Durch die Auswanderung eröffnete sich den Fortziehenden eine Besserung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse und die Aussicht, als freie Bauern und Handwerker mitzuhelfen an der Erschliessung zurückgebliebener Gebiete. Dazu kamen die von Kaisern gewährten Begünstigungen und Vorteile, die von geschickten Werbem in deutschen Landen verbreitet, Anreiz und Wirkung nicht verfehlten.

Noch während im Südosten die letzten entscheidenden Schlachten zur Verteidigung Europas geschlagen wurden, durchbebten neue Ideale einer neuen Menschheit die damalige Welt, entbrannten in vielen Herzen die Sehnsucht nach einem neuen freiheitlichen Leben. Das der mittelalterlichen Epoche, wie Leibeigenschaft und Ungleichheit der Stände, war angebrochen. Kein Wunder, dass die Wellen der Sehnsucht, auch in den Frankreich am nächsten liegenden deutschen Landen hinüberschlug und besonders Elsass, Lothringen und Pfalz, in Hessen und in den klassischen Ländern des schon immer hellhörigen Schwabentums den Willen zeugten, Bindungen abzuwerfen, die schon seit Jahrhunderten lästig empfunden wurden.

Der Anfang der Besiedelung

Im befreiten Donaubecken mussten schon während der Türkenkriege das Verkehrswesen durch die Militärverwaltung ausgebaut werden (Strassen, Poststationen, Brücken, Flussverkehr). Dies und noch mehr der gleich anschliessende Wiederaufbau der Städte nach deutschem Recht und Vorbild – sie waren schon im türkischen Ungarn durchweg deutsche Gründungen – lenkten einen immer stärkeren Strom ausgedienter Soldaten und deutschen Bürgertums (Handwerker, Kaufleute) aus den habsburgerischen Erbländern und anderen deutschen Staaten nach Panonien, Kirchen (Temeschburger Dom nach Plänen des grossen

Von Franz Gaubatz und Georg Bader

Barockbaumeisters Fischer von Erlach erbaut), Bürgerhäuser, Verwaltungsgebäude, Theater und Schulen wurden in zeitgenössischen Barock ausgeführt und verliehen den Städten ein mitteleuropäisches Gepräge. Dieses deutsche Bürgertum entfaltete im Verein mit der Beamenschaft und dem Militär ein reiches deutsches Kulturleben, gefördert von einem ganz unter dem Einfluss Wiens und der deutschen Kultur stehenden Hochadel Ungarns, in den Städten im donauschwäbischen Bereich.

Eng mit dem Aufschwung der Städte hängen Aufbau einer Industrie und Erschliessung der Bodenschätze im Banat zusammen. Der erste Statthalter des kaiserlichen Kronlandes, Graf Mercy, hatte Zipser, Steirer und Tiroler Bergmänner noch vor den Bauern ins Land gerufen (Bergstädte). Endgültig und bleibend war jedoch die innere Rückgewinnung des Donaubeckens erst durch die Ansiedelung von Bauern (zahlreiche Handwerker) in den bäuerlichen Grossgemeinden. Der Gestaltwandel der Landschaften an der mittleren Donau, die Entstehung einer europäischen Kornkammer aus Steppe, Sumpf (Flussregulierung, Kanäle) und Wildnis sind beredte und gültige Zeugen dafür. Wohl ist dieser Vorgang ohne die agrartechnisch führenden und beispielgebenden deutschen Bauernsiedlern (von allen Donauvölkern „Schwaben“ genannt) undenkbar. Dennoch und deswegen zugleich trägt diese Friedensleistung erster Ordnung gesamteuropäischen Charakter: es waren nämlich an dieser Kulturtat süd – und ostwärts sich ausbreitende Madjaren mitbeteiligt, nord – und südwärts sich entfaltende Slawen (Serben und Kroaten, in geringem Umfang Bukgaren, Slowaken und Tschechen), westwärts sich vorschiebende Rumänen, schliesslich ganz wenige Franzosen, Italiener und Spanier.

Lang und bewegt ist die Geschichte der deutschen Kolonisten. Wir wollen uns in diesem Rahmen kurz mit dem Schicksal derjenigen Siedler beschäftigen, die im Laufe der Jahrhunderte im südosteuropäischen Raum sesshaft wurden. Ihr Leben und Wirken ist eine einmalige kolonisations- und geschichtliche Leistung. Natürlich ging die Ansiedelung nicht immer auf die Initiative deutscher Kaiser zurück. Oftmals folgten kleinere Gruppen dem Rufe fremder Fürsten und schufen sich ausserhalb des geschlossenen deutschen Siedlungsraumes eine neue Heimat. Obzwar geistig mit ihrem Mutterland verbunden, blieben sie kleine Inseln im weiten Völkermeer. Ab 1538 wurde entlang der Westgrenze des Osmanenreiches die kaiserliche „Militärgrenze“ ausgebaut. Dieser Schutzgürtel, der Vorbilder im römischen Limes und in den Anlagen des Deutschen Ritterordens in Ostpreussen hatte, erfüllte über drei Jahrhunderte hindurch seine Aufgabe als Hofzaun des Abendlandes.

1683 standen die Türken wieder vor Wien. Nach der siegreichen Schlacht am Kahlenberg kam es unter Karl von Lothringen, Max Emanuel von Bayern, Ludwig von Baden und Prinz Eugen zu weiteren Kriegen. Nachdem sich die Türken hinter die Donau und Sawa zurückgezogen hatten und der Friede von Passarowitz 1718 geschlossen war, nahm im südöstlichen Donauraum ein grossartiges Kolonisationswerk seinen Anfang. Verwüstete Ortschaften, verfallene Burgen, zertrümmerte Städte und verödete Landstriche boten einen trostlosen Anblick. Nun sollten Siedler diese verödeten Landschaften in eine Kulturlandschaft verwandeln. Die durch den Kaiser gewährten Garantien verbürgten das Recht der Kolonisten auf persönliche Freiheit und Eigentum. Welle auf Welle stömten die Siedler der Donau, dem sagemumwobenen Nibelungenstrom, entlang in die pannonisch karpatische Beckenlandschaft.

Dies waren Eigenschaften, die die Donauschwaben vielfach bis zum Ende ihrer Geschichte prägten. Ergebnis ihrer Aufbau – und Kulturarbeit war ein Ackerland, das zu den fruchtbarsten in Europa zählte und dessen Erträge nach Aussagen von Fachleuten zu den qualitativ besten der Welt gehörten. Ihr Wirkungsraum trägt ihre Züge, obzwar sie immer eine dienende Funktion hatten. Gehärtet im Ringen um Heimat und Freiheit, im nie endenden Kampf um Volkstum und Muttersprache, getragen von dem unbeugsamen Willen zur Selbstbehauptung und kulturellen Entfaltung, lebten und wirkten sie in diesem Raum als Vorposten deutschen Geistes und europäischer Kultur.

Die Menschen waren mit ihrem durch eigenen Schweiss urbar gemachten Heimatboden fest verwachsen, sie liebten die Arbeit, das wirtschaftliche Fortkommen, die Ordnung und vor allem die Freiheit. Tiefer religiöser Sinn erfüllte das Denken und Fühlen ganzer Generationen. Väterglaube und Muttersprache, ererbte Sitten und Bräuche – das waren die ungeschriebenen, oftmals nur im Unterbewusstsein wirkenden Maximen einer natur – und artenverbundenen Lebensordnung, die von einem Geschlecht auf das andere überging.

Schulen, Vereine, Genossenschaften und Kreditanstalten förderten die Gesamtentwicklung und den Fortschritt der Siedlungen und Gemeinden. Gut nachbarschaftliche Beziehungen schlugen Brücken zu anderen Volksgruppen und Religionen. Hier sind Ansätze einer europäischen Integration deutlich sichtbar gewesen.

Der Volkstumskampf der Donauschwaben

Leider scheiterte die kolonialisatorische Leistung der Südostdeutschen am überspitzten Nationalismus anderer Völker. Die Zugeständnisse, die man nach schweren inneren Erschütterungen an die Völker der Donaumonarchie machte, erfolgten in erster Linie auf Kosten der Deutschen. Man gab sie der Trennung preis, ohne ihre Grundrechte zu sichern, vergass die Zusage die man ihnen als Privilegien verbrieft hatte. Das Deutschtum wurde allmählich verdrängt und musste notgedrungen einen harten Kampf um seine alten Rechte, ja sogar um seine nackte völkische Existenz führen. Nach dem Ausgleich mit Österreich (1867) ging Ungarn unverzüglich daran seinen Nationalstaat auszubauen. Nationale Madjarische Eiferer verfolgten ein weit gestecktes Ziel, nämlich die Madjarisierung der nichtmadjarische Völker und Volksgruppen. Zwar verlor ein Teil des deutschen Bürgertums die politische Orientierung, doch leistete eine dünne Intelligenzschicht in Verbindung mit dem gesunden Bauerntum, dem Handwerk und dem Gewerbe harten Widerstand.

Der Südostdeutsche trug sein völkisches Erbe aufrecht und selbstbewusst, doch benutzte er es niemals als Waffe der Herausforderung und Aggression. Die Wahrung seiner deutschen Eigenart, so wie sie sich im volklich – kulturellen Bereich, in Sitte und Brauchtum äusserte, war ja schliesslich die Voraussetzung seiner vielfältigen Leistungen auf allen Gebieten der Wirtschaft und der Kultur.

Von der für die politische Führung qualifizierte Schicht im Stich gelassen, fand das donauschwäbische Bauerntum gegen die Jahrhundertwende keinen Anwalt mehr für seine eigenen Anliegen. Zudem beeinflussten eine durch billige US – Importe hervorgerufene Agrarkrise, hohe Steuerlasten und starke Verschuldung. Dadurch geriet die schwäbische Gesellschaft mit ihren Mittel – und Unterschichten für längere Zeit an den Rand des wirtschaftlichen Ruins. In der Regel nicht bereit, sich mit diesem unerträglichen Los abzufinden, suchte ein Teil sein Heil in der Auswanderung, der grössere Teil setzte seine Hoffnung auf eine Besserung. Dafür hatte auch die gesellschaftliche Differenzierung des schwäbischen Bauerntums während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gesorgt. Dank ihrer verhältnismässig geschlossenen Ansiedlung, ihrer technischen Begabung und eines beispiellosen Arbeitseinsatzes gelang ihm die ständige Ausweitung seines Besitzstandes: zunächst als Erweiterung des ursprünglichen Gemeindegottes durch Kultivierung, dann durch Einkauf in die Hotter benachbarter anders nationaler Gemeinden, schliesslich durch die Anlage von Tochter-siedlungen in Syrmien – Slawonien. Als sich dieser Wirtschaftsdynamik kein weiterer Freiraum mehr bot, suchte man den eigenen Besitz durch die Beschränkung der Kinderzahl zu sichern oder sah sich gezwungen, nach Übersee auszuwandern.

Doch diese Entwicklung lief nicht ohne Spannungen ab. Während bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts der landwirtschaftliche Betrieb von der eigenen Familie versorgt wurde und das schwäbische Dorf daher keine soziale Schichtung kannte, brachte die folgende Produktionsausweitung eine deutliche Auffächerung der ländlichen Gesellschaft. Sie zerfiel nicht nur in Gross-, Mittel- und Kleinbauern, sondern es bildeten sich daneben die fast gleichstarken Schichten der Handwerker und Arbeiter aus. Da aber Grundbesitz nach wie vor als höchster Wertfaktor galt, fühlten sich die Grossbauern immer deutlicher als Herrenschicht, die sich von den anderen Gruppen streng abgrenzten und Anschluss an die madjarisch geprägte „bessere“ Gesellschaft suchte. Das Mittelbauerntum und die Handwerkerschaft, von Grossbauern und Bürgern als Leitgruppe im Stich gelassen, besann sich auf ihre traditionellen „deutschen“ Tugenden und bezogen aus ihnen ihr Selbstwertgefühl. Die besitzlosen „Massen“ der landwirtschaftlichen, gewerblichen Arbeiter blieben in der Abgeschlossenheit der schwäbischen Dörfer von natürlichen Dayarisierungssog verschont und tendierten in ihrer Opposition zur Regierung zum Teil auf die völkische Karte. Eine deutsche völkische Bewegung formierte sich nach der Jahrhundertwende um einige deutschbewusste Männer aus dem städtischen Zentrum Südungarns, die über Wirtschaftsorganisationen, kulturellen und politischen Aktivitäten zu einer breiten Sammlungsbewegung unter der schwäbischen Bevölkerung ansetzten. Trotz augenscheinlicher Erfolge und einer eigenen Parteigründung erreichten sie bis zum 1. Weltkriegsbeginn ihr Ziel noch nicht. Der antidemokratisch stukturierte Adelsstand und die systematisch betriebene Madjarisierung verhinderten die Ausformung eines einheitlichen Gruppenbewusstseins unter den Deutschen.

Die Donauschwaben – ein deutscher Neustamm

Die Bezeichnung „Donauschwaben“ wurde 1922 in die Fachliteratur eingeführt und hat sich seither durchgesetzt. Die Donauschwaben stellen einen deutschen Stamm dar, der sich aus der Mischung rheinfränkischer, schwäbischer, hessischer, pfälzischer, bayrischer und österreichischer Elemente bildete und sich beiderseits der Donau, zwischen dem Raabfluss und dem eisernen Tor, ansiedelte. Aus den mehr als 150.000 deutschen Siedlern, die sich in den befreiten Donaulandschaften niederliessen, war im Laufe des 19. Jahrhunderts in den wiederaufgebauten Städten und zahlreichen eigenen Gemeinden im panonischen Raum der deutsche Neustamm entstanden, unverkennbar nach Sitte, Sprache, der um 1900 einen Bestand von 1,5 Millionen Seelen überschritten hatte. Auch die Entwicklung in den sogenannten Nachfolgestaaten Ungarn, Jugoslawien und Rumänien, auf die das Donauschwabentum nach dem I. Weltkrieg aufgeteilt wurde, brachten noch keine entscheidende Verbesserung seiner Lage als völkische Minderheit. Zwar entwickelte sich mehr oder weniger stark überall ein Gruppenbewusstsein und gelang mit Hilfe einer relativ breiten Führungsschicht der Aufbau von Selbsthilfeorganisationen. Aber alle drei Staaten beschritten den Weg der Demokratie nur widerwillig und unterdrückten ihre nationalen Minderheiten, sodass sie von einem Minderheitenschutz, wie ihn der Völkerbund vorsah, weit entfernt blieben.

Der I. Weltkrieg und die Zerteilung Ungarns

Im I. Weltkrieg blieb das damalige Südungarn vom Krieg weitgehend verschont. Erst am Ende des Weltkrieges, als sich die deutsche Armee unter General Mackensen, aus dem besetzten Königreich Serbien vollständig zurückgezogen hatte, rückten im November 1918 französische Truppen und serbische Tschetnik – Einheiten in das Banat und die Batschka ein. Das Ziel der anschliessenden Friedensverhandlungen 1920 war, die Monarchie zu zersstückeln und wirtschaftlich zu schwächen.

Zunächst wurden die Gebiete Banat, Batschka, Syrmien und Slawonien, dem neugeschaffenen Vielvölkerstaat dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (SKS) eingegliedert. Das Banat wurde aufgeteilt. Es wurde in ein serbisch und ein rumänisches Banat auseinandergerissen.

Die Zeit der Dreiteilung nachdem verlorenen Weltkrieg

Die neuen, streng bewachten Grenzen, quer durch die donauschwäbischen Gebiete haben alle geschäftlichen und privaten Verbindungen der Donauschwaben untereinander abgeschnitten. So wurden in den neuen Staaten verkleinerte deutsche Minderheiten geschaffen, um deren gewählten Vertreter in den Parlamenten klein zu halten. Dem Friedensprogramm der Alliierten, in dem unter anderem weit gehende Minderheitenrechte enthalten waren, hatten alle versprochen, aber nie eingehalten. Minimale anfängliche Zugeständnisse wurden bereits in den 20er Jahren zurückgenommen. Die Dreiteilung des Donauschwabentums stellte diese in den Nachfolgestaaten vor völlig veränderte Situationen. Die ersten Jahre waren ausgefüllt mit kulturpolitischen Problemen, besonders auf schulischem Gebiet, aber auch mit innerpolitischen Kämpfen, welcher Politik nämlich das Donauschwabentum dem neuen Staate gegenüber, den sich vor allen die gebildeten Schichten als ihr „neues Vaterland“ schwer vorstellen konnten, einvernehmen soll. In dieser Dreiteilung gingen ein Jahrzehnt lang Forschung und Wissenschaft getrennte Wege und sie führten in den einzelnen Presseorganen, wie das in unserer „Donauschwäbischen Wissenschaft“ näher ausgeführt ist mehr oder weniger ein Schattendasein. In Jugoslawien zeigte sich die schulische Lage der Donauschwaben schon bald nach dem I. Weltkrieg in mancher Hinsicht wesentlich schwieriger als in Rumänien. Wohl bildeten die Deutschen dort im Grossen und Ganzen eine geschlossenerere politische Einheit und konnten daher auch sozusagen an einem Strang ziehen. Aber das Entgegenkommen der Vertreter der staatsführenden Mehrheitsvölker war von Anfang an geringer als in Rumänien. Auch hier bemühte man sich zunächst erfolgreich um die möglichst rasche Einführung der deutschen Unterrichtssprache an den Gemeinde-, Staats- und Kirchenschulen. Als Endziel hingegen schwebte den führenden deutschen Politikern die Schulautonomie im Rahmen des am 20. Juli 1920 gegründeten „Schwäbisch – Deutschen – Kulturbund“ vor. In § 3 seiner Satzung hiess es unter anderem: „Die Aufgabe des Bundes ist die Pflege und Veredelung der geistigen, ästhetischen, sittlichen und gesellschaftlichen Kultur der deutschen Minderheit des Königreichs Jugoslawien und die Hebung ihrer materiellen und sozialen Wohlfahrt.“ Diese Ziele suchte der Bund zu erreichen durch Weckung und Organisierung der privatenkulturellen Initiative und Selbsthilfe der deutschen Minderheit auf dem Gebiet der schulmässigen Volkserziehung. Doch von all den schönen Zielen konnte in Jugoslawien zunächst nicht viel, vor allem nichts von der Schulautonomie, verwirklicht werden. Denn mit Wirkung vom 1. September 1920 wurden sämtliche Schulen verstaatlicht und nur parallel Abteilungen mit deutscher Unterrichtssprache an slawischen Schulen zugelassen. Bei solchen Abteilungen jedoch war die Auffassung oder Slawisierung noch leichter zu handhaben als die Rumänisierung der Staatsschulen hindurch eine ausgesprochene Schulnot. In Jugoslawien bemühten sich die deutschen Abgeordneten jahrelang vergeblich: zumindest im Rahmen des Staatsschulwesens eine gewisse Eigenständigkeit zu erlangen. Die Einzelheiten dieser Bemühungen und des staatlichen Widerstandes sind sehr aufschlussreich, können aber hier nicht näher behandelt werden. Erst um 1930 trat eine Wende zum Besseren ein. In diesem Jahr erklärte sich der Unterrichtsminister bereit, die Errichtung einer deutschen Lehrerbildungsanstalt zu genehmigen, was in sofern von entscheidender Bedeutung war, als sich nach einem Jahrzehnt slawisierender Schulpolitik ein Mangel an deutsch ausgebildeten Lehrern in erschreckendem Ausmass geltend gemacht hatte. Es folgte dann 1931 die Genehmigung dieser Anstalt „Schulstiftung der Deutschen des Königreiches Jugoslawien“ als deren Rechtsträgerin. Ab Mitte der 30er Jahre gewährte der jugoslawische Staat den Donauschwaben auch noch mehr schulische Rechte. Es wurde in Wertschätzung und Werbass neue Lehrerbildungsanstalten zugelassen. Auch

Oberschulen in Gross Betschkerek, Apatin, Esseg und Futok wurden eingerichtet. Aber die Zeit war viel zu kurz, als dass es dem Donauschwabentum in seinem Heimatstaat hätte gelingen können, sein Kulturleben gemäss den Friedensbestimmungen von 1920 (und nicht erst gemäss den Abmachungen von 1940) noch weiter auszubauen.

Die Ursachen der Vertreibung der Donauschwaben Jugoslawiens – Aspekte einer unausgetragenen Kontroverse –

(fg) Die Beziehungen zwischen den Serben, Deutschen und den anderen Minderheiten im neuen Staat Jugoslawien waren bis zum II. Weltkrieg korrekt. Es ist nicht erinnerlich, dass es zwischen den ethnischen Gruppen je zu einer Inzidanz gekommen ist, der auf nationale Unduldsamkeit beruht hätte. Das berichtete der serbische Schriftsteller Dr. Simonovic in seinem Buch „Vojvodina 1927“. Auf Seite 113 befasste sich Dr. Simonovic mit den Deutschen, schilderte ihre Ansiedlung nach den Türkenfeldzügen im 17. und 18. Jahrhundert und ihre Eigenart.

In seinem Bericht hiess es weiter: Im Laufe von mehr als 120 Jahren akklimatisierten sich die Deutschen vollständig, sie sind jetzt ein gesundes, markiges und frisches Volk...

Die Deutschen sind als Landwirte und Handwerker geschickt, fleissig, sparsam und ehrliche Arbeiter. Von allen bearbeiten sie den Boden am Besten, und sie haben das beste Vieh, insbesondere Pferde und Rinder, Schafe nur in geringer Zahl.

Der Deutsche ist nüchtern und praktisch, am allerwenigsten Idealist und Schwärmer, er politisiert ungern. Was immer er tut, zuerst rechnet er welchen Nutzen er davon haben könnte, dass aber stets ehrlich und ohne Betrug. Die Deutschen sind fleissige, friedliche ehrliche Arbeiter, stets beschäftigt, denn die Mehrheit betreibt ausser der Landwirtschaft auch ein Handwerk...

Sie ernähren sich besser als Andere, aber sie arbeiten mehr, sparen besser, saufen weniger und haben stets bares Geld in Reserve. Der Deutsche nimmt nie Kredite, ausser er beabsichtigt, Feld zu kaufen (Seite 116). Nach dem I. Weltkrieg verlegten sich die Deutschen mehr auf Handwerk und Industrie und gründeten Fabriken mit ihren Ersparnissen (Seite 117).

Die Deutschen, die sich selbst als Donauschwaben verstanden, gehörten zu den besten Bauern und wichtigsten Steuerzahlern des Landes. Sie lebten in natürlicher Koexistenz friedlich mit über einem Dutzend anderer ethnischer Gruppen zusammen, von denen sie als Lehrmeister geachtet wurden. In Jugoslawien gab es nie nennenswerte menschliche oder politische Schwierigkeiten mit den Donauschwaben. Sie bildeten ein konstruktives Element im Staate Jugoslawien. Bei soviel Lob und Anerkennung für die Verdienste der Donauschwaben muss man sich fragen, wie konnte das alles geschehen, was man unserem Volksstamm nach Oktober 1944 angetan hat? Wo waren Ende 1944 diese Leute, die von den Deutschen ein so ehrliches Bild gezeichnet hatten? Die Katastrophe der Donauschwaben in Jugoslawien besteht in der Vertreibung aus ihrer Heimat und in dem ihnen widerfahrenen partiellen Genozid, von dem man bis heute noch nicht mit Sicherheit weiss, ob es ein fünftel, ein viertel oder gar ein drittel der Volkssubstanz dieses jüngsten deutschen Volksstammes gekostet hat.

Fortsetzung folgt im nächsten Boten

Siehe Schreiben von Susanne Zimmermann / Dapper Seite 13

Die 100 €, welche Susanne spendete um auf die Gedenkstätte Bawanische anzustossen, wurden auf Vorschlag von mir, Franz Apfel, der einstimmig angenommen wurde, in die Kasse unseres Kassiers Richard Sperzel gelegt. Wir haben alle auf deine Gesundheit bei Mineralwasser angestossen..
Danke Dir liebe Susi!
Grüsse von allen Mramorakern
Franz



Peter Straub kam noch von einer Schulfeier vorbei und gab einige Lieder am Klavier zum Besten und sofort war auch ein „Gesangschor“ zur Stelle!
Von links:
Peter Reiter
Elisabeth geb. Schick ?
Elisabeth Thumm / Stehle
Jakob Stehle
Richard Sperzel

Johann Stehle, seine Frau war ebenfalls anwesend!
Katharina Deschner, Katala Reiter's und Peter Deschner.
Alle 3 hatten bis jetzt jedes Mramoraker Treffen besucht!
Schön Grossartig !!!



Fotos Else Stehle



Heimatortsgemeinschaft Mramorak Totengedenkfeier





in Sindelfingen 26.04.2008



Ein gutes Beispiel für gelungene Integration

Landsmannschaft der Donauschwaben beging Doppeljubiläum – Zum beeindruckenden Festakt kam Innenminister Heribert Rech

Von Peter Lahr

Mosbach. „Nach meiner Heimat zieht's mich wieder“, sang der Chor der Landsmannschaft der Donauschwaben Mosbach am Freitagabend zum Beginn der Feierstunde „60 Jahre Landsmannschaft, 50 Jahre Jugendtanzgruppe“ im Haus der Donauschwaben. Neben dem Festredner, dem baden-württembergischen Innenminister Heribert Rech, begrüßte Vorsitzender Anton Kindtner zahlreiche Ehrengäste. „Wir Donauschwaben in Mosbach haben keinen Grund zu klagen“, betonte Kindtner. Das Haus der Donauschwaben in Mosbach sei weltbekannt und werde wegen der Gastfreundschaft und der guten Küche von Gästen aus aller Welt geschätzt. Auch künftig wollen die Donauschwaben mit Jugendbegegnungen einen Beitrag für Frieden und Freiheit der Völker in Europa leisten, unterstrich Anton Kindtner. Sein Dank galt den Stadtoberhäuptern, den Vertretern der Kirchen, seinen Vorgängern im Amt und „dem eisernen Stamm der treuen Helfer“.

Vorstandsmitglied Sabine Krefß las aus der gerade herausgegebenen Chronik der Mosbacher Donauschwaben (die RNZ berichtete), die 1946 mit der Ankunft von 10 000 Heimatvertriebenen begann. „60 Jahre Donauschwaben sind 60 Jahre Mosbacher Geschichte“, auf diese griffige Formel brachte es Michael Jann. Der Oberbürgermeister würdigte die Verdienste der Donauschwaben, die einen schweren Neubeginn zu meistern hatten. Der einstige Kreisvorsitzende Valentin Beck und Anton Becker, der Vorsitzende der Mosbacher Ortsgruppe, hätten Pionierarbeit geleistet. Das 1985 unter dem Vorsitzenden Erich Schreiner eingeweihte Haus der Donauschwaben sei das größte selbstständige Vereinsheim der Stadt. Jann bedauerte, dass man das zehnjährige Bestehen der Städtepartnerschaft mit Pesthidegkut heuer nicht offiziell feiern könne, da die EU-Zuschüsse nicht gebil-



Beim Festakt der Landsmannschaft der Donauschwaben Mosbach durften die Veranstalter viel Lob für ihre in sechs Jahrzehnten geleistete Arbeit hören. Eine von Hans Kröninger nach der Idee von Martin Kellner erstellte Erinnerungs- und Ehrenurkunde unterschrieb Innenminister Heribert Rech gerne, worüber sich auch Vorsitzender Anton Kindtner freute. Sehr zu gefallen wusste die Tanzgruppe aus Mamorak. Foto: Peter Lahr



ligt wurden. Der Rathauschef dankte den Donauschwaben für ihr Engagement, die trotz der kurzfristigen Absage auf eigene Rechnung nach Ungarn fahren.

„Strahlende Gesichter und einen waschechten donauschwäbischen Minister“, sah Landrat Dr. Achim Brötzel als Beleg dafür, dass Freitag, der 13., Glück bringe. Brötzel würdigte den maßgeblichen Anteil der Donauschwaben am Wiederaufbau. Das 50-jährige Bestehen der Jugendtanzgruppe zeige, wie vorbildlich die Jugendarbeit gehandhabt werde. „Man kann nur ‚Vergelt's Gott‘ sagen für Eure Leistungen“, gratulierte Josef Jerger, Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben und rheinland-pfälzischer Landesvorsitzender. „Fleiß, Sparsamkeit, Fa-

milienzusammenhalt und der feste Glauben wurden auch in Mosbach Aushängeschilder der Donauschwaben“, lobte Hans Supritz, Landes- und Bundesvorsitzender der Donauschwaben.

Grüße aus Horb überbrachte Ortsvorsteher Peter Laschinger. Mit einem „Žive li“, was so viel wie „Hoch soll er leben“ bedeutet, gratulierte der serbische Generalkonsul Momo Vujic aus Stuttgart. Auf seine 50 Stichworte verzichtete Heribert Rech. Da die Donauschwaben gerne gemeinsam feierten, tanzten und redeten, er sich bereits auf das gute Essen freue und die Vorredner schon „flächendeckend“ die Verdienste der Donauschwaben gewürdigt hätten, könne er sich kurz fassen: „60 Jahre Donauschwaben sind

60 Jahre gelungene Integration in die neue Heimat.“ Auch er als „typisches Nachkriegskind“ (Jahrgang 1950) sei stolz darauf, einer der Ihren zu sein.

Die Tanzgruppe aus dem serbischen Mamorak stellte der in Horb lebende Peter Zimmermann vor und dankte den Donauschwaben nicht nur symbolisch, sondern mit 500 Euro für ihre Gastfreundschaft. Die energiegeladenen Tänze begeisterten die Zuschauer. Das Buch „60 Jahre Landsmannschaft der Donauschwaben Mosbach“ stellte Hans Kröninger nicht lange vor: „Kaufen Sie es und blättern Sie darin“, lautete der Rat des Autors, bevor der Donauschwaben-Chor mit „Glocken der Heimat“ zum Büffet überleitete.

Für die Folkloretanzgruppe aus Mramorak (SERBIEN)

Wir, in der Funktion als erster Vorsitzende der HOG Mramorak Peter Zimmermann und dessen Kassenwart Richard Sperzel möchten wir Euch hiermit herzlichst danken und für Eure Leistungen Respekt zollen. Ihr habt viel für die Völkerverständigung beigetragen und auch viel für uns, die Mramoraker, getan. Allein Eure Anwesenheit bei der Einweihung unserer Gedenkstätte in Bawanishte hat uns Mramoraker sehr berührt.

Ihr seid auch *unsere* Folkloregruppe

Dankeschön

P.Zimmermann,R.Sperzel und alle Mramoraker

PS Die beiliegenden 500 € sollen Euch das Tanzen leichter machen

UNSER 1. VORSITZENDER PETER ZIMMERMANN HAT IN DEN NÄCHSTEN TAGEN EINEN TERMIN BEIM SERBISCHEN GENERALKONSUL MOMO VUJIC IN STUTTGART.



Schweren Herzens
nehmen wir Abschied
von

**Helene Kotnik
geb. Gaubatz**

* 25.07.1934
+ 14.01.2008

**Ehemann Adi Kotnik
im Namen aller Angehörigen**
Slovensko, Bistrica, Leskovarjeva 14



Eines Morgens wachst Du nicht mehr auf.
Die Vögel singen, wie sie gestern sangen.
Nichts ändert den neuen Tagesablauf.
Nur Du bist fortgegangen.
Du bist nun frei und unsere Tränen
wünschen Dir Glück.
(J.W.Goethe)

Mit großer Traurigkeit haben wir Abschied genommen von

Margarete Zimmermann

geb. Polichnei

* 20.02.1919 Mramorak

† 16.03.2008 Dülmen

Wir sind dankbar, dass Du so lange bei uns warst.

Im Namen aller, die Dich lieben:

Ludwig Zimmermann und Martina Frey

45721 Haltern am See, Grottekamp 1b



Wer ehrlich hat gelebt
und selig ist gestorben
hat einen Himmel hier
und einen dort erworben
Logau

Wir trauern um unsere liebe
Mutter, Oma und Schwieger-
mutter

**Katharina Kopp
geb. Heil**

* 02.03.1923 + 11.03.2008

In liebevollem Gedenken

**Katharina und Manfred Majoli, Norbert und Iris Kopp
Evelyn Majoli und Udo Stürtz**

**Trauerhaus: K. Majoli, 51379 Leverkusen-Opladen,
Heckenweg 1 c**

Untröstlich sind wir, dass Du nicht mehr bei uns bist, und
müssen doch froh sein, dass Dein Leiden zu Ende ist.
Wir werden immer in Liebe und grosser Dankbarkeit an Dich
denken.



Johann Reiter

* 4. Oktober 1927
Mramorak

† 2. April 2008
Peißenberg

So seid auch Ihr jetzt bekümmert,
aber ich werde Euch wiedersehen,
dann wird Euer Herz sich freuen,
und niemand nimmt Euch eure
Freude Joh 16,22

In tiefer Trauer: Franz Reiter, Katharina Kirstein.
Helena Nadj und Sabine Schmidt mit ihren Familien

Fürchte Dich nicht, ich habe Dich erlöst;
Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen;
Du bist mein. Jesaja 43,1

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir
Abschied von unserer lieben Mutter,
Schwiegermutter, Oma und Uroma

Sidonia Zeeb

geb. Bohland

* 07.02.1917 + 01.05.2008

Katharina und Karl-Heinz Stiller
Ulrich und Claudia Schmidt mit Lara
Und alle Angehörigen

33106 Paderborn – Wewer, Zur Warthe 27



Große Liebe,
herzliches Geben,
Sorge um uns,
das war dein Leben.

Zur Erinnerung
an

Elisabeth Weiglein

* 22. Mai 1943

† 27. Mai 2008

**Frau Weiglein hat uns jahrelang im Donau-
schwaben Haus als Hausmeisterin umsorgt.**

Es gibt nichts,
was die Anwesenheit eines geliebten Menschen ersetzen kann.
Je schöner und voller die Erinnerung,
desto härter die Trennung,
aber die Dankbarkeit schenkt in der Trauer eine stille Freude.
Man trägt das vergangene Schöne wie ein kostbares Geschenk in sich.
Dietrich Bonhöfer

Bildechingen, im Mai 2008

Nach einem erfüllten Leben nehmen wir, voller
Dankbarkeit für Ihre Fürsorge und Liebe,
Abschied von unserer schwerkranken, dennoch
Treuorgenden Ehefrau, Mutter, Oma und
Schwester



Elisabeth Bitsch
Geb. Zimmermann

* 31.05.1930 + 12.05.2008

In stiller Trauer:

Hans Bitsch

Karl-Heinz Bitsch

Kornelia Dettling mit Julia und Frederik

Peter Zimmermann mit Familie

Und alle Anverwandten



**Wir sprechen allen
Betroffenen unser Beileid aus.
HOG Mramorak**

Die Liebe jedoch, sie hört niemals auf.
1. Korinther 13,8

In Dankbarkeit für alle Liebe und Für-
sorge, die sie uns in ihrem Leben ge-
schenkt hat, nehmen wir Abschied von
meiner innig geliebten Frau, unser
guten Mutter, Oma, Schwiegermutter
und Tante

Magdalena Schatz
Geb. Pfendt

* 04.09.1930 + 21.05.2008

In grosser Trauer:

Peter Schatz

Dr. Friedrich J. Schatz und Familie

Dr. Günther Schatz und Familie

Und alle Anverwandten

Achern. Am Römerhof 3, den 21. Mai 2008

Weinet nicht, ich habe es überwunden
Ich bin erlöst von Schmerz und Pein.
Denkt oft an mich in schönen Stunden,
und lasst mich in Gedanken bei Euch sein

Wir trauern um unsere liebe Frau, Mutter,
Schwiegermutter, Schwester und Oma

Christine Glaser

geb. Kemle

* 17.03.1924 + 09.05.2008

78166 Donaueschingen
Auf Schalmen 31

In Liebe und Dankbarkeit:

Josef Glaser

Evi und Peter Leutze

Annelis Benzing

Sascha und Tina

und alle Anverwandten



Ein Flüchtling wurde zum Bildechinger

Peter Zimmermann kam 1953 hier an, heute ist er 70 und ehrenamtlicher Stadtbaumeister – aus Dankbarkeit BILDECHOINGEN (ael)

CDU – Stadtrat Peter Zimmermann hat sich an seinem dies-jährigen Geburtstag selbst beschenkt. Mit dem Bau einer Gedenkstätte im serbischen Bawaniste die an die Hinrichtung von 110 Donauschwaben am 20. Oktober erinnert – an eine Vergeltungsaktion serbischer Partisanen. Unter den Toten ist ein Verwandter des Bildechingers. Am 8. September wurde das Mahnmal eingeweiht für das Zimmermann jahrelang gearbeitet hatte. „Das kann ich nicht beschreiben, wie es mir da gegangen ist“. Sagte er nach der Trauerfeier. Heute hat Peter Zimmermann Geburtstag. Er wird 70. Der Bildechinger Stadtrat stammt aus Gaj, einer Gemeinde im heutigen Serbien. Er ist Donauschwabe. Seine Vorfahren sind im 18. Jahrhundert aus dem Raum Darmstadt ausgewandert und gehören zu den ersten Siedlern der Gemeinde Mramorak, die in der Nähe von Gaj liegt.

Ein Sprichwort unter den Donauschwaben besagt: „Den Ersten der Tod, den Zweiten die Not und den Dritten das Brot.“ Wie Peter Zimmermann erleben musste folgte dem Brot aber erneut die Not. Ende des Zweiten Weltkrieges kam er als kleiner Bub ins Vernichtungslager Rudolfsnad. Dort starben 12.000 Menschen – die meisten sind verhungert unter ihnen Peter Zimmermanns Schwester Katharina. Der Tod prägte den Alltag seiner Kindheit – ein Schicksal, das ihn sein ganzes Leben verfolgt. „Ich denke oft daran“, erzählt er – wie sehr, das erlebte, wer ihn kürzlich nach Bawaniste, Mramorak und Rudolfsnad begleitet hat. Mehrmals entfernte er sich einige Meter von seinen Landsleuten aus der Heimatortsgemeinschaft Mramorak, deren Vorsitzender er ist. Wenn die schmerzlichen Erinnerungen in ihm hochkamen und ihn die Trauer übermannte, wollte er allein sein. 1953 hat er mit seinen Eltern in Bildechingen ein neues Leben begonnen. Der Zufall wollte es, dass seine heutige Frau Elisabeth 1958 nach Mühlen kam. Sie stammt aus Bawaniste und war auch im Vernichtungslager Rudolfsnad. Peter Zimmermann kannte sie seit Kindertagen. 1960 haben sie geheiratet und zwei Söhne bekommen. Wie gut er im katholischen Bildechingen aufgenommen worden ist, das bewegt den evangelischen Donauschwaben bis heute. Warum? Das versteht, wer die Erlebnisse seiner Landsleute hört, die in Deutschland als Flüchtlinge gemieden und geschmäht wurden – ähnlich wie heute oft Ausländer.

Peter Zimmermann fand als leidenschaftlicher Fussballer im Bildechinger Sportverein eine neue Heimat. Beim Gipsergeschäft Vogt ging er in die Lehre. Über Firmenchef August Vogt sagt er „Ich bin ihm sehr dankbar, dass er mich als Stift genommen hat, obwohl ich keine deutsche Schule besucht hatte. Er hat mir sehr geholfen.“ Peter Zimmermann war in Serbien zur Schule gegangen. Als 13-Jähriger wurde er in Pancevo konfirmiert – der Pfarrer, der das gewagt hatte, kam dafür ins Gefängnis. Dankbarkeit ist zu einem bestimmenden Gefühl in Peter Zimmermanns Leben geworden. Was er in Deutschland an Hilfe erfahren hat, wollte und will er der Gesellschaft zurückgeben – und das macht er im Überfluss. In Bildechingen steht wohl kaum ein öffentliches Gebäude mehr, an dem Peter Zimmermann nicht ehrenamtlich gewerkelt hat.

Die Schule und der Kindergarten gehören zu seinen Grossprojekten. Allein in der Restaurierung der katholischen Pfarrscheuer hat er mehr als 500 Stunden Arbeit investiert. Die Liste liesse sich beliebig fortsetzen – und das wohl-gemerkt nicht nur, was Bildechinger Projekte betrifft. Ein paar Beispiele: In Diessen und Büttelbronn hat er am Friedhof geholfen, in Horb in der evangelischen Kirche, in Grünmettstetten im Proberaum des Musikvereins, in Rexingen am Schafstall, in Isenburg am Rathaus und in Akheim an der Leichenhalle. Wer ihm dafür seine Hochachtung aussprechen will, wird von Peter Zimmermann sofort gebremst. „Ich habe immer super Helfer gehabt.“ Gefreut hat es ihn beispielsweise, dass ihm Rektor Gerd Wachs im schulischen Pavillon zur Hand ging. Das Hausmeister – Ehepaar Schuhmann versorge ihn oft mit Kaffee und Kuchen. Firmen stellten ihm oft die Maschinen kostenlos zur Verfügung. Ins Schwärmen kommt er, wenn er von seinem früheren Arbeitskollegen Alfred Klink erzählt.

Ein „hervorragender Handwerker“ sei das, von dem er in der Lehre viel gelernt habe – auch fürs Leben, wie Zimmermann betont. Klink hat ihn auch bei unzähligen ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen unterstützt. „Mit ihm zu arbeiten, das ist kein Schaffen, sondern ein Vergnügen.“ Beruflich war Peter Zimmermann – nach seiner Ausbildung – bei Emil Kimmeler in Reutlingen beschäftigt, dann bei Josef Gunkel und schliesslich mehr als 30 Jahre beim Talheimer Gipsergeschäft Ade. Längst ist er im Rentenalter – in den Ruhestand gegangen ist er aber nie. Abgesehen von seinem ehrenamtlichen Engagement war er bis vor kurzem auf 400 – Euro-Basis beim Herrenberger Ofenbauer Lenhardt beschäftigt. Zeit für „Hobbys“ fand Peter Zimmermann trotz dieser Arbeitsbelastung – aber auch jene dienten der Allgemeinheit. Peter Zimmermann sitzt seit 1971 im Ortschaftsrat, ist in der dritten Amtsperiode stellvertretender Ortsvorsteher und sitzt zum zweiten Mal im Gemeinderat. Zudem ist er in der Feuerwehr. Kommunalpolitisch träumt er von einer Flurbereinigung in Bildechingen um mit Zuschüssen das Dorf innerorts neu gestalten zu können. Der Fussball scheint das Einzige zu sein, was Peter Zimmermann wirklich für sich gemacht hat – und das 35 Jahre lang als „Aktiver“. Er hat bis zum 50. Lebensjahr im Mittelfeld der zweiten Mannschaft gespielt. In seinem letzten Jahr konnte er noch eine Meisterschaft feiern. Es gäbe wohl noch viel über Zimmermann zu schreiben. Ist er doch obendrein in vielen Vereinen passives Mitglied – wobei „passiv“ nur heisst, dass er beispielsweise im Gesangverein nicht singt. Wirklich passiv scheint der Bildechinger Aktivposten nirgends zu sein. Seine Cousine Johanna Blond, die bis heute im ärmlichen Serbien lebt und wie andere Verwandte dort von Zimmermann unterstützt wird, bringt es auf den Punkt. „Der Peter ist der Beste! Er ist der einzige Cousin, der noch an uns denkt.“ Zimmermann der gerade hinzu kommt schaut etwas verlegen drein und erklärt. „Die anderen send wichtige Leit´ worra – die henn halt kei Zeit mee...“



Peter Zimmermann an der Gedenkstätte in Bawaniste

Mit freundlicher Genehmigung „Horber Chronik“ Autor Andreas Ellinger
Danke dafür Redaktion „Mramoraker Bote“

Reisebericht

Leni Bitsch / Gassmann
Rennbergstrasse 15
Karlsruhe

schreibt...

Meine dritte Reise in meine ehemalige Heimat

Lieber Franz,

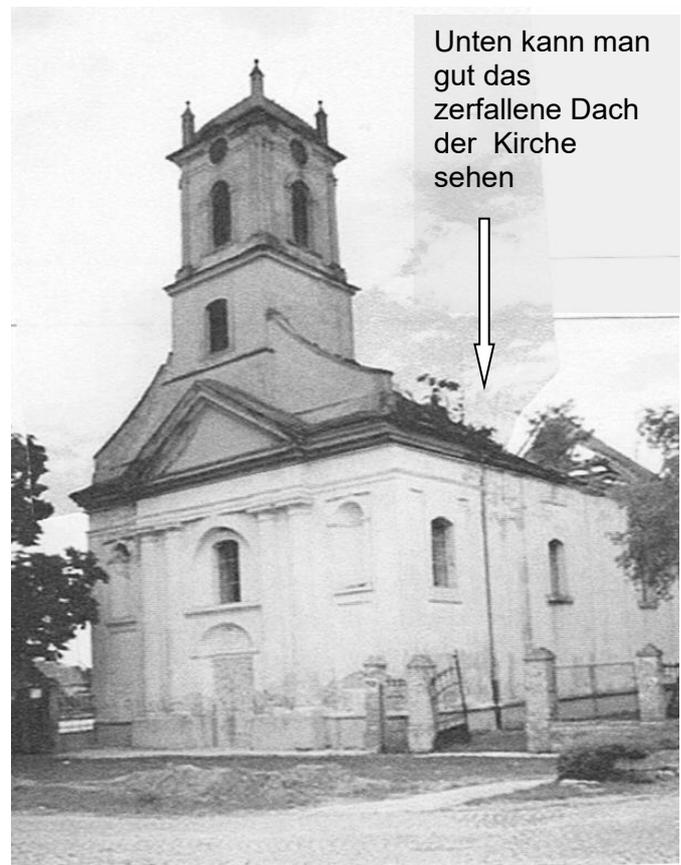
nun möchte ich Dir ein paar Zeilen von unserer Reise nach Prigrevica – Serbien, unser schönes Sentiwan schreiben. Wir sind am 17.05.08 bis 27.05.08 unterwegs gewesen. Auf dem Hin - und Rückweg haben wir zweimal übernachtet, damit die Reise nicht zu weit wird. Wir wollten gegen 17:00Uhr im G & K Hotel in Gundramsdorf ankommen. Vor uns gab es einen schweren Verkehrsunfall, sodass wir Spanferkel – Abendessen statt um 18:00Uhr im Heurigen Lokal Märzweiler Baden bei Wien erst um ca. 22:00Uhr bekamen. Es hat uns allen sehr gemundet. 18.05. Sonntag besichtigten wir Wien. 19.05. Montag kamen die Reiseteilnehmer aus Österreich dazu. Nach dem Frühstück Abfahrt nach Serbien. Ankunft im 4 Sterne Hotel President am Palić – See bei Subotica. In Sombor und Umgebung war kein Hotel zu bekommen. Dort fand zu dieser Zeit ein Musikfestival statt. 24.05. Samstag nach dem Frühstück, Abfahrt nach Pécs. Nach dem Mittagessen im Restaurant Fettye Kalbspaprikasch u.s.w., zum Nachtsch gab es gezogene Strudel. 25.05. Sonntag Besichtigung der Umgebung Sikoľš, Mariagyüd, Bermend, Polkanya. Der Tag klang aus im Blum Pince in Villany. Besichtigung mit Weinproben im Winzerkeller gehört einer Ungarndeutschen Familie. Es gab eine typisch ungarische Speisekarte. Auf unserem Friedhof am Kriegerdenkmal haben wir einen Kranz niedergelegt. Pfarrer Pfeifer, Bürgermeister aus Sentiwan, Bürgermeister aus Apatin haben auch einen Kranz niedergelegt. Man lud uns zum gemeinsamen Mittagessen ein, als Nachtsch gab es Hefestrudel. Zur Begrüssung gab es Folklore, Ansprachen vom Bürgermeister und Herrn Jäger, der unser Organisator war. Auch Kinder gaben ihr Bestes, sowie Karatevorführung. Hiermit möchte ich mich im Namen aller Reiseteilnehmer bei Herrn Jäger und seiner lieben Frau Klärle recht herzlich bedanken, die für uns alles bestens organisiert hatten. Es gab genug Gelegenheit unsere Elternhäuser und alles zu besichtigen. Mein Elternhaus ist das vordere neu aufgebaut, der Hof ist asphaltiert, die Weinreben im Garten sind weg, alles gepflegter Gemüsegarten. Die Leute sind sehr freundlich, haben uns gleich Kaffee und etwas zu trinken angeboten. Der Hausherr lag im Bett, ein junger Mann, er hat eine Querschnittslähmung. Die Strassen sind alle asphaltiert, viele das heisst die meissten Häuser sind nicht bewohnbar oder viele abgerissen. Die Kirche, es war die schönste Barockkirche weit und breit, ist ein trauriges Bild. Ich lege ein Foto bei. Die Mädchenschule steht noch, da ist die orthodoxe Kirche drinnen. In Gakowo haben wir auch einen Kranz niedergelegt. 26.05. Montag ging die Reise wieder zurück. Die Reiseteilnehmer aus Österreich verabschiedeten sich nach dem Frühstück. In St. Pölten – Waitzendorf übernachteten wir noch einmal. 27.05. Dienstag Heimfahrt nach dem Frühstück zu den Zielorten in Deutschland. Subotica liegt 60 km von Prigrevice entfernt. Die Felder sind alle weit und breit angebaut.

Nun lieber Franz habe ich Dir einen kleinen Bericht geschrieben, eigentlich wollte ich nicht so viel schreiben, Du kannst es auch kürzen. Noch etwas habe ich vergessen. Wir haben eine echt ungarische Hochzeit miterlebt, in Tracht nur vorgespielt. Mit viel Musik und Tanz. Es war sehr lustig. Auch Tschardasch getanzt, was sagst Du dazu. 20. – 23. Dienstag bis Freitag Programm in Prigrevica, Apatin, Sombor, Kupusin, Gakowo und Novi Sad.

In diesem Sinne

Grüss ich Euch alle, die den Mramoraker Bote lesen auf's Herzlichste.

Eure Leni Bitsch / Gassmann



Unten kann man
gut das
zerfallene Dach
der Kirche
sehen



Alte Bilder aus Mramorsak eingesandt von
Lenschi Emrich / Raff

Auf dem Heimwasen 3

72636 Frickenhausen

Links:

Margaretha Raff, geborene Seger

Unten:

Ehepaar Margaretha und Philipp Raff

Philipp Raff ist bei den Erschossenen in

Bawanische dabei



Links:

Philipp Raff, sitzend rechts, als
jugoslawischer Soldat, wahrscheinlich sind
noch weitere Mramoraker auf dem Bild

Gruss von Eva Marxer – Pommernstr. 1 67125 Darmstadt – Schrauernheim 27.09.2002

Das Jahr 2001 war voller Überraschungen. Im Vordergrund stand mein 70. Geburtstag am 12. März 2001, den ich im engsten Familienkreis, zuhause in der Pfalz, gefeiert habe. Dann wurde am 17. März 2001 in Reutlingen – Betzingen im Sportheim, mit meiner Schwester Katharina und Familie, Bruder Jakob und seiner Frau, sowie Cousine Susanne Bayer – Dapper, und noch sieben Personen, Franzfelder Verwandte, gefeiert.

Unser Jahrgangstreffen (Jahrgang 1931) war für alle Teilnehmer ein voller Erfolg. Hoffentlich können wir das in einigen Jahren wiederholen. AM Freitag, den 28. Sept. 2001, haben Susanne, meine Cousine, und ich morgens um 6 Uhr Eva Kankarc – Bender am Busbahnhof in Stuttgart abgeholt. Sie ist von Pancevo gekommen, um beim Klassentreffen dabei zu sein. Ach, wie haben wir uns darüber gefreut! Ich bin am Samstag um 5 Uhr aufgestanden und habe einen grossen Weidling voll Teig für Salzkipfel gemacht. Als ich zwei Depse voll hatte, kam Eva und hat sie bestrichen und bestreut. Nachdem Frühstück hat Susanne ein Taxi gerufen, das uns von Stuttgart nach Ludwigsburg brachte.

David, am 29. September (2001) in Ludwigsburg angekommen, stand um 10:00Uhr vormittags vor der Musikhalle vor verschlossener Tür. Ich, auf der Suche die Kaiserbar zu findenn, komme vom Bahnhof über die Strasse, erkenne meinen Cousin O welche Freude! „David, Dich schickt der Himmel.“ Susi und Eva Kankaras (Bender) am Bahnhof mit einem Koffer, fast 100 Kilo.

Unser David hatte ein Auto, Problem gelöst.

So fanden wir zu viert den Karlsplatz, so wie die Kaiserbar. So kam David mit uns in die Kaiserbar und hatte gleich mit Jakob und Michael Kemle Ansprechpartner gefunden.

Als dann unser geehrter Herr Pfarrer Stehle und seine liebe Gattin, die bei unserem Jahrgangstreffen Ehrengäste waren, eintrafen, war David in seinem Element. Jetzt konnte er sprechen, wie ihm der Schnabel gewachsen war, nämlich Englisch.

.Abends beim Gottesdienst in der Musikhalle, hat Pfarrer Stehle unsere Gäste aus Kanada und den USA herzlich begrüsst und willkommen geheissen. Da haben sie gestrahlt wie Kinder an Weihnachten. Pfarrer Stehle hat sie in den Gottesdienst mit einbezogen und gebeten, auf zustehen. Es waren sieben an der Zahl, die aus Übersee gekommen waren. Fünf Personen davon waren unsere Verwandten: David Kemle, Philipp Kemle, Donna Kemle, Donnas Bruder Roy mit Frau Roberta. Ihre Mutter ist die Schwester von Friedrich Dapper (Schneider), Franz Dapper (Schuster), Jakob D. sowie Eva Kendel. Unsere Tante ist 1929 mit Ehemann Philipp Kemle, Tochter Juliane und den Söhnen Franz und Peter nach Kanada ausgewandert. Dort wurden die Söhne David, Philipp und Johann geboren. Somit hatten die fünf Brüder jeder eine Schwester. Bis 1992 kannten wir unsere Verwandten nur von Bildern. David war im September mit dem Mietwagen von Frankfurt über Ungarn bis Mramorak gefahren. Dort hat er ein Ehepaar gefunden, die lange Zeit in Deutschland als Gastarbeiter waren. Er konnte mit denen Deutsch sprechen. Auch hater den Dapper Martin getroffen, Leutnant Dapper´s. Der hat ihm das Lagerlied auf Tonband gesprochen: „An der Theiss, da liegt ein Dörflein.“ David hat die ganze Hauptgasse mit einer Digitalkamera gefilmt und am Sonntagvormittag (30.9.2001) in Stuttgart gezeigt.

AM 9.Oktober 2001 sind Susi und ich mit Bender – Eva ins Banat mitgefahren. Wir haben viele besucht, die sich in Serbien verheiratet haben: Juli Kampf in Hertelende, Magdalena Sattelmayer, Bender Maria in Karlsdorf; die Bitsch Christine Obermüller in Surdzin (bei Semlin). Sonntagabend, als wir aus Surdzin zurückgekommen waren, haben wir 40 Mramoraker Mädchen gezählt, die dort geblieben sind und drei Männer. Der Hambar von Milan Bokzam ist bis unter das Dach voll und zeigt doch einen gewissen Wohlstand. Unser David der grosse Held

Fliegt im September 2001 von einem Ende zum andern der Welt.

In Frankfurt gelandet, startet er über Wien ins schöne Ungarnland, wo er die Wurzeln seiner lieben Frau Ida, deren Eltern, fand.

Dann ging´s hinüber ins serbische Land, wo in Mramorak die Wiege seiner Eltern stand.

In seiner Verlegenheit, der Landessprache nicht kundig, er hatte Glück, fand unsern Freund, Zeman mit Radmila, der deutschen Sprache mächtig, die beide in München über 20 Jahre als Gastarbeiter waren, auch seine Freunde wurden.

Der Dapper Martin, als einziger Deutscher in Mramorak verblieben, inzwischen verstorben, rezidierte den Text von dem Lagerlied: „An der Theiss, da liegt ein Dörflein, Rudolfsgnad genannt.“

Ich grüsse alle Verwandte und Landsleute nah und fern!

Eva Marxer.

Text eingesandt von Eva Marxer an Pfarrer Stehle und auf ausdrücklichen Wunsch von Pfarrer Stehle veröffentlicht.

Unsere Busreise nach Mramorak von Karolina Takač (Bohland)

Die Busreise am 05.09.08 in unsere alte Heimat war einfach wunderschön und ich bin froh, dass ich auch dabei war. Da wir über 40 Reisende waren und viele von uns haben sich nicht mehr gekannt und so lernten wir uns durch Gespräche und alte Bilder wieder kennen. Die Fahrt war sehr schön und unser Fahrer war sehr in Ordnung. Wir hatten durch unseren Pfarrer Stehle, Peter Zimmermann, sowie von Franz Apfel sehr gute Unterhaltung, wir haben auch schöne alte Lieder gesungen, sodass es trotz der langen Fahrt nicht langweilig war. Als wir abends in Nickelsdorf angekommen sind, kamen auch unsere Mramoraker Landsleute, die ihre Heimat jetzt dort haben. Unter ihnen war auch Johann Schüssler, der sich mit uns am Tisch unterhalten hat und ich sagte zu Ihm, dass ich auch Freunde in Nickelsdorf habe, nämlich die Schmidt Obermüllers. Meine Freundin Kathi ist schon gestorben, aber die Marile wäre noch hier und er sagte ja, die Mari ist hier. Als ich fragte wo, sagte er dort drüben am Tisch, ich war vor Freude ganz ausser mir und konnte nicht mehr essen. Ich ging mit dem Johann zu Marile, sie kannte mich nicht mehr, wie auch nach 62 Jahren, als wir uns das letzte Mal gesehen haben, waren wir Kinder und jetzt ?, sind wir alte Leute. Aber die Freude war sehr gross und am nächsten Tag ging es weiter nach Pantschevo, wo wir auch gut angekommen sind.

Hier hat es mir auch gut gefallen, meine Schwester Lenschi, meine Nichte Sidonia und ich hatten ein Zimmer, wir waren mit allem sehr zufrieden. Auch unsere Tischgesellschaft war sehr gut, wir hatten immer eine gute Unterhaltung, es waren der Philipp Bitsch, Erik Schurr, Peter Zimmermann und wir drei Bohland Mädels, nur Peter war nicht immer beim Essen dabei. Aber was ich besonders schön und lobenswert fand, dass ist Herr Dóczy, der uns gegenüber so behilflich war, das ist nicht selbstverständlich, das fand ich einfach super, nochmals Danke. So und als wir am Freitag in Unser Mamrak kamen, war es sehr schön, nur traurig war es wenn wir an unserem Haus vorbeingingen und die vielen schönen Erinnerungen auftauchten, die man nie und nie vergessen kann, dann sieht man so manche Bilder vor sich, schöne und traurige. Wir waren ja alle, die ganze Gruppe, bei der Feuerwehr und der Tanzgruppe zum Mittagessen eingeladen, die haben sich grosse Mühe gegeben und das war einfach lobenswert. Der Samstag war wieder ein sehr trauriger Tag, es war eine traurige Stimmung, wenn man die 110 Kreuze ansah, die einmalig da stehen und man weiss, da liegen unsere lieben Landsleute, unter denen wir auch drei Grossonkel haben. Mir tun alle sehr leid, aber am meisten leid tut mir der Johann Henke, der erst 17 Jahre alt war und der ebenso hingerichtet wurde. Ich frage mich, wie grausam können Menschen sein !? So verging auch der Samstag. Am Sonntag fuhren wir nach Rudolfsgnad, da zieht´s mich ja immer hin, denn da haben wir so viele von unserer Familie verloren. Als wir dann an der Teletschka ankamen hat unser Pfarrer Stehle einen schönen Gottesdienst gehalten, ich konnte nicht mehr an mich halten und musste die ganze Zeit weinen, denn da liegen so viele von unseren Lieben. Und so fuhren wir dann zum Rudolfer Friedhof und als wir dort ankamen traute ich meinen Augen nicht, da steht jetzt ein wunderschöner Gedenkstein, es war für uns eine grosse Überraschung, denn wir waren 2005 schon einmal da und damals war nur ein Holzkreuz und ein hölzerner Blumenkasten, wir waren sehr traurig. Und jetzt so ein grosser schöner Gedenkstein, denn hier im Friedhof bei den ersten 3000 Toten ist auch unsere liebe Mutter dabei und ich muss sagen jetzt ist es ganz anders. Wir haben ein sehr schönes Lied in der Kapelle gesungen und die Friedhofsglocke hat geläutet, jetzt möchte ich sagen, dass ich ganz beruhigt von Rudolf gegangen bin, denn in unseren Herzen leben unsere Lieben weiter solange wir leben. Ich bin sehr froh, dass ich diese Fahrt mitgemacht habe, wer weiss ob man so eine Reise noch mal machen kann, denn die Jahre fliegen nur so dahin. Am Montag waren wir alle noch mal in Mamrak, wir waren bei unserer Hausfrau Grosda wo wir schon dreimal gewesen sind. Sie gibt sich immer sehr viel Mühe damit alles gut ist und ich gehe gerne zu ihr, denn wenn wir da sind ist auch unsere Lis Wenzel immer da. Abends hatten wir im Hotel Tamisch in Pantschevo eine Abschiedsfeier mit Musik. Zwei junge Männer, der Sohn von Kračuns aus Mramorak und dessen Freund, spielten sehr schön, es wurde getanzt und gelacht und wir sangen auch unser schönes Heimatlied. Nach meiner Heimat zieht´s mich wieder. Es kamen auch unsere Freunde aus Mramorak und der Bürgermeister Jankov Dragan war ebenfalls dabei. Sie blieben bis zum Ende mit uns zusammen. Am Dienstag traten wir dann die Heimreise an und es lief alles wie am Schnürchen. Daheim angekommen bei meinen Lieben war alles in sehr grosser Zufriedenheit und Glück. Ich bin froh, dass ich so gute Kinder, Enkelkinder und Urenkel habe.

Mit diesen Worten beende ich mein Schreiben und grüsse alle Landsleute mit Familien, besondere Grüsse an die Reisegruppe vom 05.09,2007

Karolina Takač Bohland

Spendenliste Mramoraker Bote

vom 17.02.2008 bis 18.06.2008

Elisabeth Bender		D	Christian Kuska	D
Franz Schenzinger	Obrigheim	D	Josef Winter	D
Katharina & Franz Josef Jost		D	Katharina & Günter Lipka	D
Katharina Schneider		D	Anna & Nikolaus Birkenhayer	D
Friedrich Hild		D	Jutta Baumung	D
Eva & Ilija Pavicic		D	Sidonie & Martin Sperzel	Frankenthal
Karl Schurr		D	Elisabeth & Gerhard Rapp	Wangerland
Christine & Karl Rehmann		D	Martina Frey	Haltern
Sonja & Peter Gaubatz		D	Mrgarete Zimmermann	Haltern
Elisabeth Frudinger		D	Laura Schick	
Paul Franz		S	Peter Haller	Albstadt
Juliana Jung	Burladingen	D	H. Jung	
Anna Dapper		D	Johanna Schneider	
Elisabeth & Josef Schneider	Villingen-Schw.	D	Chrtstine Schön	Reutlingen
Friedrich Scholler		D	Johanna Hahn	Kirchheim b. M
Josef Jung	Hagen	D	Gertrud & Gottfried Lay	
Magdalena Dörrich		D	Katharina & Philipp Jahraus	
Christina & Josef Groß		D	Christine & Hans Schneider	Ruppertsberg
Katharina Schmidt		D	Katharina Hallabrin	Rottweil
Katharina Reiter		D	Karl Becker Jun.	
Bayer		D	Sofia & Karl Schick	
Franz Fissler		D	Magdalena Reiter	
Katharina & Peter Kemle		D	Philipp Gaubatz	Balingen
Adam Bitsch		D	Johanna Zimmermann	
Elisabeth & Georg Huber	Wolftrathshausen	D	Franz Winter	
Liane & Karl - Heinz Sokola	Mündersbach	D	Therese Schwalm	Markt Schwaben
Christine Becker		D	Jakob Steil	Hildrizhausen
Helene Bingel		D	Magdalena & Karl Harich	
Frieda & Peter Ljuovic	Villingendorf	D	Franz6 Paulech	Aalen
Magdalena Bitsch		D	Elisabeth Harich	
Josef Zimmermann		D	Susanne Schmidt	Leonberg
Julianne Hahn		D	Elisabeth Meinzer	Villingen-Schw.
Andreas Metzger		D	Erika & Johann Schmidt	Dortmund
Sidonie & Martin Sperzel	Frankenthal	D	Susanne Zimmermann	
Christian Hoffmann	Pliezhausen	D	Christine Zimmermann	Albstadt
Sophie Halter		D	Kath.Barbara Johnson geb. Spahr	
Elisabeth Wirag		D	Christine Kirchner	
Katharina Muller	Reutlingen	D	Brigitta & Gerhard Harich	
Valentin Schatz	Ulm	D	Milenko Rosic	
Otfried Bingel	Leonberg	D	Susanne & Pilipp Stehle	
Katharina Frank		D	Adam Meng	Hildrizhausen
Christine & Egon Glaaßen		D	Regina & Hans Denne	
Valentin Dekold		D	Rosina Bohland	
Harald Henke		D	Elisabeth Borosch	
Renata Bosch		D	Maria Schimon	
Theresia Ruschitschka		D	Juliane Kehl	Schwenningen
Katharina & Daniel Riess		D	Friedrich Sprecher	
Georg Nadelstumpf		D	Juliane Bohland	
Adam Dapper		D	Karoline Kühnhenrich/Fissler	
Wilhelmine Bildat	Heinsberg	D	Barbara & Anton Dapper	
Lilo Kohlschreiber	Reutlingen	D	Gisela & Philipp Zimmermann	
Magdalena Schneider		D	Anton Hegedisch	
Adam Molnar	Leinf.-Echterding	D	Rosalia & Karl Güldner	Feldkirchen
Franz Flock		D	Jakob Ilk	Frommern
Marion Weigert		D	Katharina Unseld	Sontheim
Karoline Weigert geb-Bitsch		D	Martin Schick	
Jakob Daker	Frankfurt	D	Karl Meng	Hildrizhausen
		D	Gertr.& Hugo Paller	
		D	Katharina Rühle	
		D	Ilse Becker	
		D	Peter Reiter	Rastatt

Franz Winter		D	Christine & Paul Wendelin
Therese Schwalm	Markt Schwaben	D	Multer Jakob & Frau Jagod
Jakob Steil	Hildrizhausen	D	Georg Galauner
Magdalena & Karl Harich		D	Anna Güldner
Franz6 Paulech	Aalen	D	Susanne Bohland
Elisabeth Harich		D	Eva-Christine Ziegler
Susanne Schmidt	Leonberg	D	Josef Gall
Elisabeth Meinzer	Villingen-Schw.	D	Walter Thesz
Erika & Johann Schmidt	Dortmund	D	Irmgard & Horst Fromel
Susanne Zimmermann		D	Franz Jost
Christine Zimmermann	Albstadt	D	Magdalena Bayer
Kath.Barbara Johnson geb. Spahr		D	Christine Stehle
Christine Kirchner		D	Juliane & Johann Kalatschan
Brigitta & Gerhard Harich		D	Elisabeth & Josef Kraus
Milenko Rosic		D	Mathilde Harich
Susanne & Pilipp Stehle		D	Christine Schieszler
Adam Meng	Hildrizhausen	D	Christine Gruber
Regina & Hans Denne		D	Magdalena Dörrich
Rosina Bohland		D	Magdalena Enrich
Elisabeth Borosch		D	Bohland
Maria Schimon		D	Eichinger Jun.
Juliane Kehl	Schwenningen	D	Juliane Kemle
Friedrich Sprecher		D	Katharina Busch
Juliane Bohland		D	Franz Harich
Karoline Kühnhenrich/Fissler		D	Elisabeth Schick
Barbara & Anton Dapper		D	Friedrich Kendel
Gisela & Philipp Zimmermann		D	Christl Raff
Anton Hegedisch		D	Katharina & Norbert Niemczyk
Rosalia& Karl Güldner	Feldkirchen	D	Elisabeth Bohland
Jakob Ilk	Frommern	D	Erna Dietrich
Katharina Unseld	Sontheim	D	Georg Mergel
Martin Schick		D	John Harich
Karl Meng	Hildrizhausen	D	Johann Bitsch
Gertr.& Hugo Paller		D	Lisel Wenzel
Katharina Rühle		D	Juliane & Johann Stehle
Ilse Becker		D	Elisabeth Gebhard
Peter Reiter	Rastatt	D	John Harich
Margarete Philipp		D	Juliana Balzer
Christine & Jakob Rehorn		D	
Christine Bitsch		D	

**Spendenkonto HOG Mramorak,
Sparkasse Rhein – Haardt,
Kto.Nr.: 240 302 802, BLZ 546 512 40
IBAN: DE15 5465 1240 240 3028 02
SWIFT – BIC: MALADE51DKH**

*Im Namen der HOG Mramorak möchte ich
mich bei allen Spendern auf das Herzlichste
bedanken.*

**Kassenwart Richard Sperzel * Lilienstr.7 *
67227 Frankenthal * Tel.06233 25131**

***Wir bitten euch, liebe Landsleute und Freunde, uns weiterhin mit Spenden
für die Gedenkstätte Bawanische und unseren Mramoraker Boten zu
unterstützen.***

Danke Die Vorstandschaft HOG Mramorak

Spende Bawanische

Magdalena Henlein	20 €
Katharina Kopp / Majoli-Kopp	100 €
Kristina Sakc	20 €
Harald Henke	50 €
Lisel Wenzel	100 €
Susanne Zimmermann	100 €

Gravur Gedenkstätte

Balansche- Zimmermann USA	Friedrich Zimmermann	30 US Dollar
------------------------------	-------------------------	--------------

Gedicht von Charles Hildenbrandt, eingesandt von Willy Reinhard, Canada
Herr hast Du etwas mir zu sagen ?

Es knien im weissen Nachtgewand
 zwei Mägdlein an des Bettes Rand
 und beten leise.
 Klein Ilse ist zu Ende, doch
 Das Sus´chen kniet ein Weilchen noch,
 welch sel´ne Weise.

Und hast du dann etwas gehört?
 Jawohl, im Herzen ungestört
 klang´s mir entgegen,
 du warst zur Mutter heut nicht lieb,
 ach sag ihr schnell: vergib, vergib,
 das bringt dir Segen.

Was hattest du so lang zu beten?
 Spricht Ilse vorwurfsvoll betreten.
 Zu bitten hat´ ich zwar nichts mehr,
 spricht Sus´chen, doch es trieb mich sehr,
 den lieben Heiland noch zu fragen,
 Herr, hast Du etwas mir zu sagen?

Und fröhlich eilt das Sus´chen fort,
 dem Herrn zu folgen auf sein Wort,
 ich aber dacht in meinem Sinn
 so will ich´s machen auch forthin,
 will, wenn ich bete stets noch fragen,
 Herr, hast du etwas mir zu sagen?

Impressum

Herausgeber:

Heimatortsgemeinschaft Mramorak

1. Vorsitzender

Peter Zimmermann

Hohenzollernring 65, 72160 Horb

Tel.: 07451 – 81 21

Kassierer

Richard Sperzel

Lilienstr. 7, 67227 Frankenthal

Tel.: 06233 – 2 51 31

Spendenkonto:

HOG Mramorak, Sparkasse Rhein – Haardt,

Kto.Nr.: 240 302 802, BLZ 546 512 40

IBAN: DE15 5465 1240 240 3028 02

SWIFT – BIC: MALADE51DKH

2. Vorsitzender und Schriftleitung Mramoraker Bote

Franz Apfel

Lenggrieser Str. 39 ½, 83646 Bad Toelz

Tel.: 08041 – 33 62, Fax: 08041 – 730 103

E-Mail: ApfelFraToel@aol.com

Versand des Boten und Schriftführerin der HOG

Lilo Kohlschreiber

Matthias – Claudius – Str. 47 Tel. : 07121 – 57 91 21

72770 Reutlingen

lilo@kohlschreiber.com

Zeichnungen

Leni Bitsch – Gassmann

Rennbergst. 15A, 76189 Karlsruhe

tagskartei

Gerd Feiler

Erlenstr. 3, 77855 Achern – Önsb.

Tel.: 07841 – 70 91 00, Fax: 07481 – 70 91 01

Herstellung:

Druckhaus Weber, 83646 Bad Toelz

Jakob Stehle Pfarrer i. R.

Clemensstrasse 22, 72768 Reutlingen – Oferdingen

Tel.: 07121 – 62 36 12 E-Mail: jakob.stehle@t-online.de

Mramoraker Homepage: <http://www.mramorak.de>

E – Mail zur Homepage: webmaster@mramorak.de

Die Schriftleitung behält sich das Recht vor, Leserbriefe evtl. zu kürzen, Leserbriefe spiegeln die Meinung der Einsender wieder, die nicht mit der Ansicht der Schriftleitung übereinstimmen müssen !

Landsleute feiern Geburtstag

im September 2008

Georg Bohland, Tamm, am 1. den 77.
 Jakob Jahraus, Kempten, am 1. den 83.
 Käthe Lau geb. Bohland, Hockenheim, am 1. den 57.
 Franz Winter, Karlsruhe, am 1. den 77.
 Katharina Stehle geb. Kemle, Alzey, am 2. den 78.
 Gerhard Harich, Spaichingen, am 2. den 54.
 Hilde Ferguson geb. Zeeb, Canada, am 3. den 80.
 Anna Lieb geb. Reiter, Graz / Österreich, am 3. den 84.
 Peter Scherer, Hamilton, Ont. Canada, am 3. den 87.
 Christian Zeeb, Calgary / Canada, am 3. den 80.
 Johann Frees, Steinheim, am 4. den 77.
 Katharina Grundmann geb. Gaubatz, am 4. den 73.
 Erich Meinzer, Herrenberg 1, am 4. den 68.
 Wilhelm Meng, Kremsmünster / Österr, am 4. den 68.
 Eva Melcher geb. Bender, Bodelshausen, am 4. den 74.
 Jakob Reiter, Widnau / Schweiz, am 4. den 73.
 Friedrich Apfel, Schwarzenbeck, am 5. den 71.
 Karl Becker, Tamm, am 5. den 79.
 Elisabetha Palinkas g. Ludwig, Stuttgart, am 5. den 78.
 Friedrich Sattelmayer, Ebingen, am 5. den 85.
 Elisabeth Waris geb. Röhm, Albstadt 2, am 6. den 75.
 Elisabeth Bitsch, Poing, am 6. den 74.
 Hermine Sperzel g. Sprecher, Frankenthal, am 7. den 81.
 Anna Wirthl geb. Zimmermann, am 7. den 80.
 Laura Schick, geb. Widemann, am 7. den 73.
 Karin Wiehrt geb. Bohland, Volxheim, am 7. den 53.
 Wilhelmine Wax g. Bitsch, Tuttlingen, am 8. den 66.
 Friedrich Kemle, Königstetter, am 9. den 87.
 Eva Pavicic, Kempten, am 9. den 76.
 Peter Reiter, Kirchheim, am 9. den 88.
 Willi Sattelmayer, Pfeffingen, am 9. den 71.
 Elisabetha Harich geb. Göttel, am 10. den 78.
 Anton Lieb, USA, am 10. den 73.
 Elisabeth Schick, Burladingen, am 10. den 84.
 Franz Schneider, Albstadt 1, am 10. den 82.
 Christine Baumung g. Schübler, Karlsruhe, am 11. den 85.
 Karl Raff, München 52, am 11. den 75.
 Johanna Wenzl geb. Kampf, Canada, am 11. den 77.
 Christine Jenca geb. Gaubatz, Deliblato, am 12. den 71.
 Ludwig Ilk, Schwenningen, am 13. den 77.
 Johann Rehmann, Canada, am 13. den 81.
 Franz Bohland, Rastatt, am 14. den 79.
 Karoline Metzger geb. Sattelmayer, am 14. den 77.
 Friedrich Bitsch, Spaichingen, am 15. den 80.
 Martin Eberle, Stuttgart, am 15. den 82.
 Julianna Kehl g. Ilg, V.-Schwenningen, am 15. den 80.
 Maria Hainz geb. Kallenbach, Abenberg, am 17. den 72.
 Johanna Krämer g. Bohland, Gosheim, am 17. den 80.
 Christine Schiessler g. Bender, Nattheim, am 17. den 69.
 Magdalena Schneider g. Ilg, Schwenningen, am 17. den 77.
 Anna Glaser g. Müller, Ontario / Canada, am 18. den 83.
 Josefine Gruber, geb. Apfel, Steyr, am 18. den 82.
 Elisabeth Höffler geb. Bingel, Hanover, am 18. den 78.
 Magdalena Ottl geb. Schadt, München, am 18. den 83.
 Elisabeth Spahr geb. Hoff, USA, am 19. den 71.
 Karl Kemle, Haitzendorf / Österreich, am 20. den 73.
 Käte Bitsch, Iserlohn, am 20. den 68.
 Erna Thomas geb. Strapko, Albstadt 1, am 20. den 65.
 Karolina Isak g. Ritzmann, Surrey/Canada, am 21. den 65.
 Erna Tomic geb. Ritzmann, Plattville/Can. am 21. den 65.

Adam Bender, Leichingen, am 22. den 66.
 Franz Bender, Balingen, am 22. den 68.
 Elisabeth Gebhardt geb. Feiler, Canada, am 23. den 90.
 Kammerer Anna geb. Sokola, Bössingen, am 23. den 68.
 Magdalena Hutterer g. Gaubatz, Albstadt, am 24. den 66.
 Regina Kriar geb. Grau, Lippstadt, am 24. den 79.
 Helene Wald geb. Bender, Balingen, am 24. den 78.
 Katharina Kirchner g. Bender, Schwaigern, am 25. den 76.
 Elisabetha Meinzer g. Fissler, Schwenningen, am 25. den 86.
 Magdalena Reiter geb. Henke, Otisheim, am 26. den 77.
 Karolina Takac geb. Bohland, Ulm, am 26. den 76.
 Walter Meinhardt, Nürtingen, am 26. den 68.
 Jakob-Ferdinand Bitsch, Tuningen, am 27. den 70.
 Franz Apfel, Bad Tölz, am 28. den 80.
 Martin Gaubatz, Rotenburg a.d. Fulda, am 28. den 73.
 Katharina Meng g. Sattelmayer, Österr. am 28. den 87.
 Magdalena Schatz geb. Mergel, Ulm, am 28. den 89.
 Peter Ritzmann, Kitchener, Ont./ Canada, am 29. den 80.
 Elisabetha Steil geb. Ilk, Hildritzhäuser, am 29. den 77.
 Anton Wolf, USA, am 30. den 76.

im Oktober 2008

Katharina Unseld geb. Balg, Sontheim, am 1. den 67.
 Johann Brücker Breitenbach / Pfalz, am 2. den 78.
 Peter Hahn, Horb-Mühlen, am 2. den 69.
 Philipp Kukutschka, am 2. den 70.
 Elisabetha Mitzlaff geb. Göttel, Lehrte, am 2. den 83.
 Sophi Zitzka geb. Kurz, USA, am 2. den 77.
 Reinhold Kuska, USA, am 3. den 68.
 Jakob Mergel, Remseck, am 3. den 75.
 Johanna Ostoic geb. Bitsch, Göppingen, am 3. den 77.
 Helene Schmidt geb. Reiter, Salzburg, am 3. den 82.
 Horst Zimmermann, Reklingshausen, am 3. den 70.
 Elisabeth Harich g. Baumung, Reutlingen, am 4. den 91.
 Filipp Schneider, Markt Schwaben, am 4. den 86.
 Magdalena Zwolenski, g. Bingel, Salzuflen, am 5. den 81.
 Filipp Hahn, Mühlen-Horb, am 5. den 71.
 Julianna Gaubatz geb. Scholler, Balingen, am 6. den 82.
 Thomas Dapper, Hürth, am 6. den 39.
 Amann Magdalena g. Gleich, Reutlingen, am 7. den 75.
 Katharina Multer g. Grumbach, Staubenhardt, am 7. den 89.
 Franz Apfel, Hausen / Fils, am 8. den 77.
 Dr. Kurt-Martin Baumung, Stutensee, am 8. den 65.
 Helmut Weidle, Pirmasens-Ruhbank, am 8. den 68.
 Filipp Fissler, Wald Fischbach-Burgalben, am 9. den 75.
 Friedrich Hild, Tamm, am 9. den 82.
 Elsa Kemle geb. Zimmermann, Balingen, am 9. den 73.
 Johann Kemle, Haitzendorf / Österreich, am 9. den 78.
 David Bitsch, Balingen, am 10. den 82.
 Karoline Kühn geb. Stehle, Maulbronn, am 10. den 81.
 Magdalena Roth geb. Harich, Nister, am 10. den 85.
 Julianna Kracun geb. Kampf, Panschowa, am 11. den 78.
 Erika Mayer, Granz / Österreich, am 11. den 85.
 Christl Menches geb. Raff, Frickenhausen, am 12. den 82.
 Maria Schimon geb. Lochner, Balingen, am 12. den 81.
 Friedrich Hoffmann, Pliezhausen, am 12. den 77.
 Irmgard Frömel geb. Kendel, Reichenbach, am 12. den 66.
 Wolfgang Gleich, Waiblingen-Beinstein, am 12. den 50.
 Robert Kemle, Ravensburg, am 14. den 70.
 Katharina Stein g. Harich, Kaiserslautern, am 14. den 82.
 Adam Meng, Hildritzhäuser, am 15. den 85.
 Maria Schwalm g. Schmidt, Nickelsdorf, am 15. den 77.
 Christine Ziegler geb. Roth, Reutlingen, am 15. den 79.
 Matthias Schmidt, Canada den 72.



Am 05.07.2008 feierten in Schwarzenbek Fritz Apfel und seine Frau Christa, geb. Fischer im Kreise ihrer zwei Söhne und Schwiegertochter, den Geschwistern und Verwandten Ihre **Goldene Hochzeit** .



Mitgefeiert haben die Geschwister von Fritz von links:

Peter Apfel, 66 Jahre, Käthe Kaminski/Apfel 68 Jahre, Hochzeiter Fritz, 71 Jahre, Karl Apfel, 74 Jahre, Resi Gutjer / Apfel 75 Jahre, Maria Michel / Apfel, 78 Jahre, Franz Apfel 80 Jahre ergibt zusammen 512 Lebensjahre.

Schwester Fini konnte aus gesundheitlichen Gründen leider nicht dabei sein, Schade

Fotos: Stefan Apfel

Karoline Kühnreich g.Fissler, Viersen, am 16.den 77.
 Filipp Schick, Burladingen, am 16. den 81.
 Katharina Spang geb. Fissler, Frankreich, am 16. den 82.
 Karl Sokola, Mindersbach, am 16. den 86.
 Katharina Zimmermann g. Meinzer, Schw. am 16.den 69.
 Eva Müller geb. Bohland, Lahnstein, am 17. den 85.
 Engelhard Sattelmayer, Effeld, am 18. den 64.
 Wilhelm Spahr, Lititz PA / USA, am 18. den 86.
 Franziska Schick geb. Schmidt, Lindau, am 19. den 88.
 Margaretha Schumann g.Kallenbach, Nister, am 19.den 79.
 Christine Sakac geb. Harich, Hagen, am 19. den 76.
 Elisabetha Wirag g. Sperzel, Ispringen, am 19. den 78.
 Jakob Ilk, Balingen 14, am 20. den 69.
 Magdalena Bencik geb. Bohland, Ulm, am 21. den 74.
 Katharina Durst g. Kallenbach, Balingen, am 21.den 64.
 Karoline Winter g.Zimmermann, Karlsruhe, am 22.den 74.
 Karl Apfel, Hagen , am 23. den 74.
 Katharina Prinz geb. Kuska, Dahau, am 23. den 76.
 Wilhelmine Spahr geb. Kemle, USA, am 24. den 86.
 Elisabetha Bingel geb. Harich, Aalen, am 25. den 89.
 Julianna Schüssler g . Tracht, Beilstein, am 25. den 77.
 Theresia Schwalm g. Bohland, Markt Schw. am 25.den 78.
 Johann Bender Ludwigsburg 11, am 26. den 76.
 Katharina Hahn geb. Frei, Zimmern, am 26. den 84.
 Filipp Ilk, Aldingen, am 26. den 72.
 Ottilie Bender geb. Kuska, Balingen, am 27. den 97.
 Michael Hild, Rottwewil 1, am 27. den 81.
 Franz Sattelmayer, Ziegelbach, am 27. den 68.
 Julianna Tschombor geb. Gaubatz, USA, am 27. den 83.
 Maria Bingel geb. Güldner, Deizisau, am 28. den 87.
 Lukas Sattelmayer, Kremsmünster/Österr. am 28.den 84.
 Christine Balansche g. Zimmermann, USA, am 28. den 80.
 Peter Schatz, Achern, am 28. den 89.
 Elisabeth Wenzel g.Schmidt, Frickenhausen,am 29.den 81.
 Julianna Meng g.Reiter, Hildritzhäuser, am 30. den 87.
 Julianna Salzer g.Frei, Höheischweiler, am 30. den 74.
 Elisabetha Nistor g. Fissler, Adelberg, am 31. den 77.
 Katharina Rasel geb. Gaubatz, Oelsberg, am 31. den 71.
 Karl Schurr, Trossingen, am 31. den 69.

im November 2008

Peter Mayer, Kuchen, am 1. den 89.
 Franz Rehmann, Ontario / Canada, am 1. den 73.
 Ludwig Reiter, Mansfield / USA, am 1. den 77.
 Wilhelmine Sattelmayer, Wannweil, am 2, den 67.
 Anna Schuster geb. Brücker, Geislingen, am 2. den 71.
 Christine Bautz geb. Koch, Freudenstein, am 4. den 72.
 Karl Kemle, Riederich, am 4. den 70.
 Elisabeth Müller, g. Schmidt, Göppingen, am 4. den 72.
 Helene Bohland geb. Deschner, Tamm, am 5. den 74.
 Barbara Fissler geb. Kemle, Riederich, am 5. den 87.
 Wilhelm-Johann Kuska, Karlsfeld, am 5. den 77.
 Emil Reiter, Stutensee, am 5. den 65.
 Martin Sperzel, Frankenthal, am 5. den 80.
 Helene Vihat g. Schmähel, Ont. / Canada am 5. den 65.
 Christine Schuhmacher g. Gaubatz,, am 7. den 95.
 Katharina Schmidt g. Sattelmayer, am 8. den 79.
 Theresia Derner geb. Kaiser, Schorndorf, am 10. den 79.
 Elisabeth Borosch g. Meng, Hildritzhäuser, am 11. den 83.
 Ludwig Harich, Riederich, am 12. den 87.
 Willy Reinhardt, Onterio / Canada, am 12. den 76.
 Franz Schmähel, Albstadt, am 12. den 68
 Dr. Oliver Jahraus, München, am 13. den 39.
 Elisabeth Muschong, geb. Kemle, Eching, am 13. den 80.

Ludwig Fissler, Tamm, am 15. den 77.
 Maria Michel geb. Apfel, Iserlohn , am 16, den 78.
 Anna Hentscher geb. Kemle, Aschheim, am 16. den 67.
 Johann Gaubatz, Kirchberg, am 17. den 81.
 Elisabeth Jerebica geb. Schmähel, am 17, den 59.
 Katharina Kopp geb. Hoffmann, Karben, am 17. den 96.
 Hildegard Trebitscher, Geb. Dech, Durlach, am 17. den 67.
 Georg Bitsch Balingen, am 18. den 79.
 Johann Schatz, Ulm, am 18. den 67.
 Friedlinde Schröder geb. Berth, am 18, den 64.
 Susanna Schmidt geb. Kemle, Leonberg, am 18. den 87.
 Erika Füßle geb. Jung, Korntal, am 19. den 68.
 Friedrich Bingel, Beilstein, am 20. den 81.
 Elisabeth Stehle Singen, am 20. den 82.
 Filipp Huber, Dachau, am 21. den 78.
 Margarethe Schörning geb. Scherer, am 21. den 86.
 Katharina Slama geb. Kukutschki, Feistritz, am 21. den 78.
 Gerhard Fissler, Waldfishbach, am 22. den 69.
 Jakob Ilg, Surrey / Canada, am 22. den 71.
 Philipp Gaubatz, Singen, am 23. den 84.
 Johann Kampf, Tamm, am 23. den 67.
 Julianna Kemle geb. Stehle, Wendelstein, am 23. den 75.
 Karl Meng, Hildritzhäuser, am 23. den 93.
 Susanna Wenk geb. Göttel, Braunschweig, am 23. den 82.
 Katharina Gaubatz g. Heimann, Herrenberg, am 25. den 85.
 Rosina Terek geb. Bender, Erkelenz, am 25. den 73.
 Julianna Dech geb. Ludwig, Karlsruhe, am 27. den 90.
 Karl Reiter, Golling / Österreich, am 27. den 90.
 Hedwig Schmidt geb. Zimmermann, Fische, am 27. den 82.
 Elisabeth Wechselberger geb. Bender, am 27. den 67.
 Susanna Bender geb. Reiter, Allensbach, am 28. den 86.
 Juliane Isner geb. Kemle, Canada, am 28. den 87.
 Annaliese Böhm geb. Bitsch, Traun, am 29. den 58.
 Baldur Deschner, Tübingen, am 29. den 68.
 Erna Dietrich geb. Sperzel, Heimsheim, am 29. den 67.
 Sofia Rilli geb. Gaubatz, Rudersberg, am 29. den 84.
 Martin Schick, Wellendingen, am 29. den 72.
 Barbara Steinmetz, Friedberg, am 29. den 78.
 Elisabeth Thies g. Sattelmayer, Metzingen, am 29. den 77.
 Ludwig Gall, Reutlingen, am 30. den 79.

im Dezember 2008

Christoph Bohland, Aalen am 1. den 74.
 Peter Schmidt, USA, am 1. den 75.
 Katharina Bitsch g. Waschke, Pforzheim, am 2. den 67.
 Filipp Polichnei, Kirchen, am 2. den 71.
 Elisabetha Bläsius, Dachau, am 3. den 80.
 Karl Harich, Feldkirchen, am 4. den 79.
 Elisabetha Henke g. Harich, Hohenacker, am 4. den 76.
 Magdalena Schneider geb. Zins, Singen, am 4. den 83.
 Erna Wagner geb. Bohland, Steinheim, am 4. den 66.
 Wilhelmine, Fetter geb.Bitsch, Balingen, am 5. den 72.
 Julianna Paulus geb.Güldner, Feldkirchen, am 5. den 78.
 Hans Spahr, New Jersey / USA, am 5. den 76.
 Friedrich Sprecher, Leutkirchen, am 5. den 75.
 Helene Waldvogel geb.Schadt, Überlingen, am 5. den 59.
 Julianna Karcher geb.Bitsch, Linkenheim, am 6. den 75.
 Christine Schmidt geb. Kiszur, Elmshorn, am 6. den 94.
 Magdalena Grau geb. Ebner, Rastatt, am 6. den 81.
 Maria Richwin, geb. Schmidt, am 6. den 72.
 Magdalena Gaubatz g. Thomas, Reutlingen, am 7. den 70.
 Susanna Helmer geb. Mergel, Marchtrenk, am 8. den 79.
 Theresia Schneider geb.Bujtor, Albstadt 1, am 8. den 81.
 Ernst Gaubatz, Pliezhausen 1, am 9. den 70.

Katharina Petter geb. Kampf, Hörsching, am 9. den 73.
 Magdalene Barth g. Schmidt, am 10. den 70.
 Christine Gross geb. Kaiser, Uder am 10. den 84.
 Rudolf Harich Parsdorf, am 10. den 66.
 Heinrich Multer, Ronnenberg, am 10. den 81.
 Friedrich Raff, Fürstenfeldbruck, am 10. den 80.
 Jakob Schick, Wilflingen, am 10. den 75.
 Julianna Karanovic geb. Stehle, Belgrad, am 11. den 76.
 Margarethe Kendel geb. Bingel, Heilbronn am 11. den 78.
 Katharina Busch geb. Bender, Erkelenz, am 11. den 75.
 Theresia Hemmert geb. Harich, Parsdorf, am 12. den 78.
 Elisabeth Kufner g. Gaubatz, Warren/USA, am 12. den 87.
 Erna-Elisabeth Bitsch, Salzburg / Österr. am 13. den 68.
 Magdalena Bitsch g. Gaubatz, Aschheim, am 13. den 78.
 Jakob Dapper, Gomaringen, am 13. den 76.
 Eva Eberle geb. Litzenberger, Albstadt, am 13. den 88.
 Susanna Göttel geb. Bingel, Buchheim, am 13. den 82.
 Helga Faulstroh geb. Fissler, Villingen, am 14. den 57.
 Jakob Fissler, Köln, am 14. den 92.
 Johann Grau, Mühlheim, am 14. den 76.
 Peter Reiter, Ötisheim am 14. den 77.
 Johanna Schmidt geb. Koch, Nickelsdorf, am 14. den 82.
 Adam Bitsch, Poing, am 15. den 73.
 Anton Pfaff, Ludwigsburg, am 15. den 73.
 Mathias Harich, Denkingen, am 15. den 48.
 Karl Bürg, Oberhausen 12, am 16. den 81.
 Elisabeth Bohland g. Herold, Rastatt, am 17. den 78.
 Johann Bohland, Ebersberg, am 17. den 70.
 Susanna Rittler, geb. Fissler, Rastatt am 17. den 81.
 Christine Meinzer geb. Schiwanow, am 18. den 85.
 Katharina Neusser geb. Harich, Parsdorf, am 19. den 67.
 Elisabetha Grau geb. Schimon, Canada, am 20. den 68.
 Erwin Güldner, Edmonton / Canada, am 20. den 83.
 Magdalena Paulech geb. Schmähl, Aalen, am 20. den 79.
 Magdalena Emrich geb. Raff, am 21. den 79.
 Liselotte Fischer geb. Walter, am 21. den 65.
 Matthias Gaubatz, Esterwegen, am 21. den 77.
 Peter Schelk, Bonfeld, am 21. den 78.
 Elisabetha Waldner geb. Scherer, Canada, am 21. den 77.
 Susanna Turba geb. Kratz, Traun / Österr. am 22. den 81.
 Garhard Henke, Balingen 1, am 23. den 66.
 Peter Reiter, Graz / Österr. am 24. den 75.
 Christina Classen g. Schurr, Bad Säckingen, am 25. den 78.
 Eva Gerstheimer geb. Ritzmann, USA, am 25. den 73.
 Elisabeth Bohland, Mannheim, am 25. den 74.
 Magdalena Leimeter g. Bender, Balingen, am 25. den 79.
 Katharina Bohland g. Kendel, Stuttgart, am 27. den 86.
 Robert Rehmann, Balingen, am 27. den 68.
 Jakob Sattelmayer, Hohenacker, am 27. den 76.
 Rudolf Gaubatz, Höheischweiler, am 28. den 67.
 Elisabetha Kraus geb. Mayer, Homburg, am 28. den 83.
 Eva Ilg geb. Zimmermann, Schweningen, am 28. den 71.
 Hans-Herrmann Strapko, Bremerhafen, am 28. den 62.
 Karl Rehmann, Balingen / Endingen, am 29. den 74.
 Johanna Kernst geb. Kampf, Bisingen, am 29. den 75.
 Karoline Eberle geb. Schmidt, Ölbronn, am 30. den 87.
 Karolina Gaubatz geb. Löchel, Österreich, am 30. den 87.
 Karl Ilg, Albstadt, am 30. den 80.
 Julianne Patt geb. Mergel, am 30. den 77.
 Maria Horvat, Dettenhausen, am 31. den 74.

Mramoraker Heimatortsgemeinschaft, der Heimatortsausschuß und die Redaktion des Boten wünschen ihren Geburtstagskindern alles Gute, vor allem aber Gesundheit und Gottes Segen.

Ihre Nachricht, für Änderungen oder Neuaufnahme in die Geburtstagslisten, bitte an die Redaktion:

Franz Apfel, Lengrieserstr. 39 1/2,
 83646 Bad Tölz, Tel 08041 / 3362
 Gerd Feiler, Erlenstr. 3, 79855 Achern,
 Tel. 07841 / 709100



Noch zwei Gratulanten